

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zustrogen, einzelne Nummern 15 Reichs-
pfennige :: Gemeinde-Verbands-Girokonto
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspfennige. Eingekauft und
Reklamen 80 Reichspfennige

Verantwortlich: Redakteur: Felix Zehne. — Druck und Verlag: Carl Zehne in Dippoldiswalde.

Nr. 40

Montag, am 17. Februar 1930

96. Jahrgang

Vorauszahlungen auf Einkommen- und Vermögenssteuer.

In die Bezahlung der am 15. Februar 1930 ohne Schonfrist fällig gewordenen Einkommensteuervorauszahlungen von Steuerpflichtigen mit Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft und Gartenbau sowie der Vermögenssteuervorauszahlungen und des außerordentlichen Zuschlags von 8 v. H. für das Rechnungsjahr 1929 von allen Vermögenssteuerpflichtigen wird hierdurch öffentlich erinnert.

Wer die geschuldeten Vorauszahlungen nicht rechtzeitig abgeführt hat, wird hiermit auf Grund von § 314 der Reichsabgabenordnung aufgefordert, die Rückstände nebst Verzugszinsen bis 28. Februar d. J. an die zuständige Finanzbehörde abzuführen. Eine besondere schriftliche Mahnung ergeht nicht. Nach Ablauf dieser Frist werden die rückständigen Steuerbeträge nebst Verzugszinsen durch Postnachnahme eingehoben werden. Die Kosten der Postnachnahme haben die säumigen Zahler zu tragen. Werden die Postnachnahmen nicht eingelöst, so werden die geschuldeten Beträge unter Auslieferung der Zwangsvollstreckungskosten und der Postnachnahmegebühren im Verwaltungswege beigetrieben werden.

Finanzämter Dippoldiswalde und Heidenau,
am 17. Februar 1930.

Bersteigerung.

Dienstag, den 18. Februar 1930, vormittags 10 Uhr
sollen in Hirschbach
2 Kutschwagen, 1 Drehmangel für Handbetrieb sowie
verschiedene Wohnungsmöbel
öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: Gasthof daselbst.
Dippoldiswalde, am 17. Februar 1930.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Bersteigerung.

Mittwoch, den 19. Februar, vorm. 10 Uhr, soll in Paulsbain
ca. 40 cbm Bauand
öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: Gasthof Paulsbain.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Derliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Wieder ein schöner Sportsonntag war gestern den Winterportlern beschieden, soweit es sich um die Möglichkeit zur Ausübung des Sportes handelte. Anders war's in Bezug aufs Wetter, denn es war meist neblig und dunstig, nur ganz kurze Zeit am Nachmittag brach die Sonne einmal durch die Wolken. Von 8 Uhr morgens ab fiel auch zeitweise leichter Schnee. Ungeheure Menschenmengen ergossen sich wieder nach den Sportplätzen. Der Hang am Hauptneß bei Altenberg und das Sportgebiet am Kahleberg wimmelten von Menschen. Dazu war bis Rehefeld das große Gaudiumtreffen des Dresden-Mittelbundes der D. T. Unsere Eisenbahn hatte wieder schwere Arbeit. Alle Züge fuhrten mit voller Achsenzahl und waren dicht besetzt; die späteren Nachmittags- und die Abendzüge nach Dresden waren überfüllt besetzt. Sechs Sonderzüge wurden aufwärts gefahren. Dazu kommt noch ein Zug am Sonnabend. Sieben Sonderzüge, dazu noch die schulpflichtigen beförderten in der Zeit von 4 bis 8 Uhr fast 6000 Personen von Ripsdorf ab. Und dann die lange Reihe von Autobussen und Privatkraftwagen, die ins Gebirge und zurück fuhrten, die Busse vielfach mit Anhängern fürs Sportgerät, die Privatwagen meist mit an oder auf der Karosse befestigten Schneeschuhen oder Rodelschlitten. Für die Kraftwagen war aber der gestrige Tag ein schwarzer Tag. In der vorausgegangenen Nacht hatte es leicht gestoren, die Straßen waren stellenweise spiegelglatt, was verschiedentlich Anlaß zu Unfällen gab. Fast immer trat zu schnelles Fahren die Schuld. Es hat doch wirklich wenig Zweck, statt um 9 Uhr schon um 8.32 Uhr in Altenberg zu sein. Die acht Minuten Zeit mehr fürs Schneeschuhfahren machens nicht aus, viel aber tragen die acht Minuten längere Fahrzeit zu sicherem Fahren bei. Es mußten denn auch manche vorgeitig die Fahrt aufgeben. Eine böse Stelle war bei Blankes Fabrik. Dort lagen in kurzer Zeit drei Wagen im Graben, und Reste der Bäume lagen links und rechts die Straße entlang. Eine Anzahl Bäume wurden am Stamm beschädigt. Plötzliches Bremsen war die Ursache der Unfälle. Ein Kraftwagen war zwischen zwei Bäumen von der Straße abgerutscht, er war am schnellsten wieder fahrbereit. Ein Wanderwagen rutschte auf der (aufwärts gesehen) linken Seite ab, nachdem er erst einen rechts stehenden Baum angefahren hatte. In diesem Fahrzeug wurden zwei Personen ganz leicht beschädigt. Wesentlich schlimmer erging es dem Fahrzeug des Baumeisters Hansch aus Pirna, der sich mit Fahrer und zwei weiteren Personen in einem Aga-Wagen nach seiner Besichtigung „Grenzsteinbaude“ Rehefeld begeben wollte. Der Wagen stürzte kurz vor der Eisenbahnüber-

führung an der Überdorfer Brücke in das Pinderische Grundstück und lag mit zertrümmerten Fenstern auf der linken Wagenseite. Bei dem Unfall wurden der Fahrer und der Beifahrer durch Glassplitter im Gesicht und an den Händen leicht verletzt. Sie konnten später mit einem anderen Fahrzeug die Reise fortsetzen. Der verunglückte Wagen wurde gegen 11 Uhr (der Unfall war um 9.15 Uhr entstanden) aufgerichtet und mit Pferden wieder auf die Straße gezogen. Ein weiterer Unfall trat sich abends bei dem neuen Umspannwerk Überdorf zu. Dort wurde der Kraftwagen eines Dresden-Löbauer Einwohners von einem entgegenkommenden Kraftwagen angefahren und an einen Baum gestoßen. Durch den Unfall wurde der Wagen stark beschädigt und die Insassen herausgeschleudert. Hierbei trug der Beifahrer einen rechten Mittelhandbruch und linken Unterschenkelbruch davon. In allen vorgenannten Fällen war die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Dippoldiswalde schnell zur Stelle und leistete erste Hilfe. Die beiden ersten Male wurden den Verletzten die nötigen Verbände angelegt, bei dem Überdorfer Unfall sorgten die Mannschaften weiter für Ueberführung des Verletzten zu Dr. Woch und anschließend nach dessen Dresdner Wohnung. — Auch weiter talaufwärts trugen sich noch eine Reihe von Unfällen infolge der Glätte zu. Auch ein großer staatlicher Kraftwagen rutschte kurz vor 9 Uhr an der Sadißdorfer Brücke, in Richtung Dresden fahrend, von der Straße ab und legte sich auf die rechte Seite. Der Wagen war unbefestigt. Von Dresden traf nach 10 Uhr Material zum Aufrichten usw. ein und bald nach 12 Uhr wurde das schwere Fahrzeug vom großen Schneepflug der R.V. wieder auf die Straße geholt. Es konnte dann die Fahrt fortsetzen.

Dippoldiswalde. Am späteren Vormittag des gestrigen Sonntages trug sich ein Auto-Zusammenstoß auf der Rabenauer Straße in der Nähe von Gönner's Villa zu. Als ein hiesiger Fabrikhaber mit Insassen in Richtung Rabenau fuhr, kam von rechts ein Fahrzeug den Oberhäuslicher Randweg entlang. In dessen Einmündung in die Rabenauer Straße fuhr er dem Dippoldiswalder Auto in die Flanke, trotzdem dessen Fahrer noch nach links auszuweichen versuchte. Der leichte Schneefall hat, wie der Fahrer des anderen Fahrzeuges angibt, ihm die Sicht genommen. Beide Kraftwagen wurden beschädigt.

Dippoldiswalde. Die Unfälle am Sonntag vormittag, bei denen die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz stets rasch zur Stelle war, gaben dem Fahrer Anlaß zu einem Alarm der gesamten Mannschaft. Dieser erfolgte um 11.05 Uhr. Bereits um 11.10 waren 5 Mann und ein Kraftwagen am Sammelplatz, an der Turnhalle des T.V., zur Stelle; um 11.25 Uhr waren alle Dippoldiswalder Mitglieder der Kolonne versammelt. Da die Glätte auf der Straße lange nicht weichen wollte und dann mit Eintritt der Dunkelheit auch rasch wieder einsetzte, richtete die Kolonne einen Bereitschaftsdienst ein, der sehr gut funktionierte. Das sah man bei dem Unfall am Abend in Überdorf. Sollte sich ein solcher Glätte-Sonntag wiederholen, beabsichtigt die Kolonne Streifen einzurichten.

Dippoldiswalde. Infolge eines Anfalles von Herzschwäche brach ein auswärtiger wohnender Oberlehrer auf der Bahnhofstraße zusammen. Er wurde von Hilfsbereiten in die Wohnung seines in der Nähe wohnenden Schwiegersohnes gebracht, wo er sich wieder erholt.

Dippoldiswalde. Am Sonnabend hielten die Vereinigten Beerdigungsgesellschaften „Heimkehr und Herrngesellschaft“ ihre Jahresversammlung in der „Alten Pforte“ ab. Vorsitzender Florian begrüßte insbesondere ein neues Mitglied, gedachte der Erkrankung des verdienten Ehrenvorsitzenden Anders, ihm unter allseitiger Zustimmung baldige Genesung wünschend, und gab seiner Genugung Ausdruck, daß die Gesellschaft trotz der Ungunst der Verhältnisse, die auch sie zu spüren bekommt, auch heute in jeder Hinsicht gefestigt dasteht. Zweier im Anfange des Vereinsjahres abgetretener Vereinsangehöriger wurde bereits in der vorigen Jahresversammlung gedacht. Schriftführer Schwind wies im Jahresbericht auf die gedrückte Lage der Berufsstreife hin, denen die Mitglieder der Gesellschaft angehören, was nicht ohne Auswirkung auf diese selbst bleibe. 53 männliche und 10 weibliche Mitglieder zählt die Gesellschaft. Sie wurde in Anspruch genommen bei 20 Beerdigungen, 9 Ueberführungen von und nach Dresden, 7 nach anderen Orten, 7 vom Trauerhause nach der Totenkammer, 11 vom Wittinstift nach der Halle. Der Bericht schließt mit dem Wunsche, daß Ruf und Ansehen der Gesellschaft unangelaßet bleiben mögen auch fernertweit. Der Rassenbericht des Rassenführers Jädel gibt ein Bild vollkommen geordneter Verhältnisse. Pünktlich konnte die Gesellschaft ihren vielfachen Verpflichtungen nachkommen, und das trotz zunehmender steuerlicher Belastung. Das geprägte Rechnungswert wird richtig gesprochen. Einstimmig wählte man seinen verdienten

Vorsitzer Florian wieder, ebenso die Beiführer Heinrich und Ulrich und berief zu Rechnungsprüfern Burkhardt und Schmidt. Zwei Mitglieder konnten aufgenommen werden. Seit Jahren schon berät man über die Beschaffung neuer Trägerbekleidung. Es handelt sich um eine recht beträchtliche Ausgabe, deshalb das lange Erwägen. Andererseits das traditionelle Bestreben, die Pielat nach jeder Richtung, auch in Neuherlichkeiten, zu wahren. Nachdem der Gesamtvorstand die Angelegenheit bis ins einzelne vorbereitet hat, wurde er nunmehr von der Versammlung unter Bereitstellung von rund 800 Mark mit der Beschaffung betraut. Mit Dankbezeugungen an Gesamtvorstand, Träger, Gesellschaftsboten und Hallenwärter fand die Versammlung ihr Ende. — Wenn eine derartige Einrichtung so viele Geschlechter überdauert, dann kann wohl mit Recht gesagt werden: Hier sind Kern und Schale gut!

Nach vorausgegangener Neuwahl des Präsidiums fand am Sonnabend im Verein „Gück zu!“ die Amtsübergabe in üblicher, feierlicher Weise statt. Der scheidende Präsident Werther legte sein Amt in die Hände des neugewählten Präsidenten Hempel, desgleichen übergaben auch alle anderen Chargen ihre Amtsinstrumente ihren Nachfolgern. Dipl.-Ing. Schaible dankte dem scheidenden Präsidium für die gute Führung des Vereins und begrüßte das neue Präsidium, desgleichen widmete auch AH Zehne namens des AHV und des Dippoldiswalder Stammtisches Dankes- und Begrüßungsworte an die beiden Präsidenten. Eine frohe Tafelrunde hielt die Aktivitas und ihre Gäste lange besammten.

Infolge der Postverkräftung hat sich auch die Briefkastenleerung teilweise geändert. Wir bringen nachstehend die neuen Zeiten:

	täglich	Werkl.	Werkl.	Werkl.	Sonnt.
Abgang vom Postamt	5.05	11.20	17.20	19.30	15.40
Schützenhaus	5.10	11.25	17.25	19.35	15.45
Röhlinger	5.15	11.30	17.30	19.40	15.50
Apothek	5.20	11.35	17.35	19.45	15.55
Amtshof	5.24	11.39	17.39	19.49	15.59
Superintendentur	5.27	11.42	17.42	19.52	16.02
Schuhgasse	5.30	11.45	17.45	19.55	16.05
Oberdorplatz	5.33	11.48	17.48	19.58	16.08
Freiberger Straße	5.38	11.53	17.53	20.03	16.13
Bahnhof	5.42	11.57	17.57	20.07	16.17
Altes Postamt	5.46	12.01	18.01	20.11	16.21
Rückkunft z. Postamt	5.50	12.05	18.05	20.15	16.25

Am Sonnabend fand auf dem Trinitatis-Friedhofe in Dresden die Beerdigung der zwei Kinder des Oberrechnungs-Inspectors Weber statt, die am Dienstag auf der Hindenburgstraße vom Kraftwagen des Bürgermeisters Angermann in Alohische überfahren und getötet worden waren. Es hatte sich dazu eine so ungeheure Menschenmenge eingefunden, daß ein größeres Polizeiaufgebot ausrücken mußte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zahllose Blumen spenden gaben Zeugnis, welche große Anteilnahme dieses Unglück in weiten Kreisen hervorgerufen hat. Bürgermeister Angermann war vor seiner Tätigkeit in Alohische in gleicher Eigenschaft in Lauenstein tätig. Die Meldung, daß er Selbstmord begangen habe, entspricht nicht den Tatsachen.

Auf der Fahrt nach Zittau stieß am Sonnabend in den Nachmittagsstunden zwischen Weißig und dem Rosen-dorfer Schenkhübel der Kraftwagen eines Dresdner Fabrikdirektors angeblich infolge eingetretener Glätte mit großer Festigkeit gegen einen auf der anderen Straßenseite stehenden Baum. Dadurch entstand beträchtlicher Sachschaden. Von den Insassen wurden zwei so verletzt, daß sich deren Unterbringung in einem Dresdner Krankenhaus notwendig machte. Das Fahrzeug mußte abgeschleppt werden. Beamte der Unfallkommission des Kriminalamtes Dresden und der Landgendarmarie nahmen den Tatbestand auf.

Leipzig. Am Sonnabend kam es am Rößplatz im Verlauf von Streitigkeiten zwischen „Hamburger Zimmerleuten“ zu einer Messerstecherei, bei der ein aus Braunschweig gebürtiger Zimmermann einen Stich in den Rücken erhielt. Es handelt sich um eine der zur Uebung gewordenen Begegnungen zwischen „Rößschlippen“ und „Schwarzschlippen“.

Rachdruck verboten!

Wetter für morgen:

Teils wolkiges, teils aufheiterndes Wetter, örtlich Morgennebel, nachts Frost etwas verstärkt, tags im Gebirge anhaltend Frost, in der Niederung Temperaturen auf Null brüchig auch darüber, schwache bis mäßige Winde zunächst noch aus Nordost bis Nordwest, später veränderlicher Richtung.

vom Rauchen oder Arbeitshandlungen, herrühren: nämlich die reinen Magen- und Darmkreise. Man ist erstaunt zu hören, daß die Frauen hier fast mehr Opfer stellen als die Männer, die sonst in fast jeder Krebsform überwiegen, und daß ein Sechstel mehr Frauen an Gehirnschlag, d. h. Arteriosclerose, sterben. Ist nicht beides ein Hinweis darauf, daß die besonders bei den Frauen beliebten Genussmittel Kaffee und Tee wesentlich gefährlicher sind als Tabak und Alkohol.

Es würde zu weit führen, Einzelheiten darüber anzuführen, wie diese Auffassung von der Schädlichkeit des Kaffees und Tees weiterhin zu begründen ist. Eins scheint festzustehen: die Krebsdisposition ist die Folge der Genussgifte, und unter diesen sind Kaffee und Tee

die gefährlichsten. Das wird bewiesen durch die Statistik der Länder, das wird aber auch bewiesen durch die völkertunlichen Beobachtungen. Alle jene unzivilisierten Völker, die mit zivilisierten in Berührung kommen, haben von diesen die Krebssterblichkeit ererbt, so die Schwarzen in Amerika, im Gegenlatz zu den Indianern, die die Zivilisation nicht annahmen. Am deutlichsten ist aber das Verhalten der in die europäisierten Hafenstädte eingewanderten Wilden, die mit der Annahme der zivilisierten Ernährung und der Genussgifte der Krebsdisposition anheimfallen und ebensoviele Opfer dieser Krankheit stellen wie die Europäer.

Der Mittagschlaf.

Der Mittagschlaf ist eine der umrittensten Angewohnheiten. Selbst die Kerze schwanken vielfach in seiner Beurteilung. In der Regel wird auf das alte Wort verwiesen: „Nach dem Essen sollst du stehen oder tausend Schritte gehn“. Man weist darauf hin, daß die Verdauung durch mäßige Bewegung erheblich gefördert wird, während sie durch den Mittagschlaf behindert werde.

Nun ist es zwar im allgemeinen richtig, daß ein voller Magen dem Schlaf nicht zuträglich ist, wenigstens zeigt sich dies beim Nachtschlaf, der bei vollem Magen leicht durch schwere Träume gestört oder gar behindert wird. Andererseits steht ebenso fest, daß mittags nach eingenommener Mahlzeit besonders bei älteren Personen ein natürliches Ruhebedürfnis eintritt, durch dessen Befriedigung sich diese neue Frische und Arbeitskraft für den zweiten Teil des Tages verschaffen, während sie, wenn sie an der Wahrnehmung ihres gewöhnlichen Schlummerstündchens verhindert waren, unruhig und matt sind und ihre gewohnten Arbeiten nicht mit der sonstigen Rüstigkeit zu vollziehen vermögen.

Freilich mag hierbei vielfach die Gewohnheit eine Rolle spielen. Fest steht aber jedenfalls, daß bei vielen schwächeren und nervösen Menschen sich die Bewegung nach dem Mittagessen als der Verdauung wenig zuträglich erweist und diese durch die Mittagsruhe weit mehr gefördert wird. Eines schließt sich eben nicht für alle!

Oft empfehlen Ärzte in letzterem Falle lediglich nach der Mahlzeit ein ruhiges Verhalten bei Vermeidung direkten Schlags, was der Gesundheit und Verdauung zuträglich sei als der übliche Mittagschlummer. Von anderer Seite wird geraten, den Mittagschlaf lieber vor dem Essen zu halten, ein Rat, den indes die wenigsten befolgen dürften, weil eben vor der Mahlzeit das Ruhebedürfnis für den Körper noch nicht gegeben ist. Das beste scheint auch hier, sich selbst beobachten und dasjenige wählen, was dem Körper am wohlsten tut. Eine wirkliche Schädigung durch den Mittagschlaf nachzuweisen, dürfte wohl schwer, wenn nicht unmöglich sein. — rh. —

Turnen — Sport — Spiel

Der Gautag des Turngaues Mittelelbe-Dresden.

Der dritte ordentliche Gautag des Turngaues Mittelelbe-Dresden, des zweitgrößten Gaues der Deutschen Turnerschaft, fand am Sonntag im Schützenhaus in Radeberg statt. Von 305 stimmberechtigten Abgeordneten waren 308 anwesend. Von den 184 Vereinen des Gaues hatten 145 ihre Vertreter entsandt. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man unter anderem als Vertreter des Stadtrates zu Radeberg Stadtrat Schramm, als Vertreter der Sächsischen Turnerschaft Kreisjugenwart Human, Meßlen, sowie Kreisblattschreiber Werner, Dresden. Die Sängerschaft des To. Radeberg eröffnete durch Gesangsstücke. Gauvertreter Seifert richtete herzliche Worte der Begrüßung an alle. Der Bericht des 1. Gauvertreeters Seifert ließ erkennen, daß die Rot der Zeit auch auf den Turngau nicht ohne Rücksichtungen vorüber gegangen ist; denn 45 208 Mitgliedern des Jahres 1929 stehen 1930 43 398 gegenüber, somit ein Rückgang von 1810. In dieser Differenz sind beteiligt die Kinder mit 621, die Männer mit 947 und die Frauen mit 242 Abgängen. Doch nicht nur derartige Ergebnisse traten zutage, sondern es konnten auch erfreuliche Mitteilungen gemacht werden. So entfaltete die Baukühnheit zwar nicht den Umfang wie vor einigen Jahren, doch kann von einer erfreulichen Zunahme gegenüber dem Vorjahre berichtet werden. Der Gauwart mit seinen verschiedenen Unterausschüssen trat im Laufe des Jahres des öfteren zusammen. Die Arbeit geht in erster Linie zur Hebung und Förderung des Gemeinschaftsgedankens. Der Turnbericht des Gauoberturnwartes Wehmann gewährte einen Einblick in das umfangreiche Arbeitsgebiet. Er betonte besonders, daß jedes Gebiet zu seinem Wert und Wesen erkannt und geschätzt werden soll. Wohl ist die Art der Leistungen verschieden, doch haben alle Leistungsformen Gleichberechtigung. Es gilt den Körper kräftig, gesund, gewandt und widerstandsfähig zu machen, die Entschlußfähigkeit zu heben und die Leistungen zu steigern und damit Kraft und Selbstbewußtsein und Lebensfreude erhöhen. Interessant war die Berichterstattung über die Turnvereine durch Gaujugenwart Naßbach. Die Vereine wurden erwähnt, denn sie ihr Augenmerk auf Jugendfragen zu wenden. Gauhelfwart Härtig erstattete den Rechnungsbild. Der vorliegende Haushaltsplan fand nach lebhafter Aussprache Annahme. Aus den Wahlen gingen hervor: 1. Gauwart Seifert, 3. Gauvertreter Werner, Gauhelfwart Härtig, 2. Gauvertreter Groß, R. u. A., Wehner Wolke, Glashütte. Die Wahl der Bezirksvertreter Stopp, Schindler, Lorenz, Löfer und Koch, die in den Bezirksversammlungen erfolgen, wurden ausgehoben. Die Rechnungsprüfer bestehen die Turnvereine Freiheit-Ohlen und Dr. Trachtenberg. Als Vertreter für die Robert- und Richard-Nichter-Stiftung wurden gewählt Schindler, Dohna, und Grindel, Turnkl. Frieden. Zum Schluß erfolgte noch die Wahl der Abgeordneten für den Turntag der Sächsischen Turnerschaft in Annaberg und die der Fahnenmannschaft.

DSC wieder Ostsachsenmeister

Guts Muts schlägt Brandenburg 1:0. — Dresdenia gewinnt gegen Ring-Oreiling 1:0. Die Wähler sind nunmehr endgültig gefallen, die ostsächsische Fußballmeisterschaft 1929/30 ist entschieden. Wie in den Vorjahren hat sie auch diesmal der Dresdner Sportklub errungen. In ununterbrochener Folge fünftmal Meister des Gaues zu werden, ist eine Leistung, die den Rekord nicht so gleich eine andere Elf nachmachen wird. Der DSC hat nunmehr die Aufgabe, den Gau Ostschlesien in den Spielen um die mitteldeutsche Meisterschaft zu vertreten, und wir glauben, daß er sich auch in diesem Wettbewerb, dessen Titelverteidiger er ist, erfolgreich schlägt, wenn ihm seine Aufgabe auch nicht leicht gemacht werden wird. Von den gestrigen acht Spielen, die in den beiden oberen Klassen als Punktspiele angesetzt waren, wurden zwei, Spielvereinigung gegen Meißner 0:5 und Pirner SC. gegen Rasensport, als Gesellschaftsspiele durchgeführt. Das größte Interesse erweckte das Spiel zwischen Guts Muts und Brandenburg, das die Villen 1:0 für sich entschieden. Die für das Ende der Tabelle wichtigste Begegnung bestreift Dresdenia gegen Ring-Oreiling und blieb überraschend Sieger, so daß die Elf nunmehr Anschluss bekommen hat und die Frage nach der absteigenden Mannschaft wieder völlig offen ist.

Ergebnisse:

- Sportgesellschaft 1893 gegen Sportverein 0:1 (1:1).
- Spielvereinigung gegen Meißner 0:1 (2:0).
- DSC. gegen VfB. 9:0 (5:0).
- Dresdenia schlägt Ring-Oreiling 1:0 (0:0).
- Guts Muts gegen Brandenburg 1:0 (1:0).
- 1b-Klasse:
- Rasensport gegen Pirner SC. 4:3. Guts Muts Meißner gegen Streblener BC. 7:4. Sportklub gegen Post 5:1.

VfB. Damen-Handballmeister von Ostschlesien.

VfB. Damen gegen VfB. 03 Damen 8:0 (4:0) 8:0 (4:0). Der gestrige Sonntag brachte nun auch noch den letzten Ostschlesienmeister in der Damenmannschaft des VfB. Polzei. Sie hat sich zum ersten Male den Titel erobert, und da sie erst in diesem Jahre aus der 2. Klasse aufgestiegen war, ist dieser Erfolg doppelt hoch einzuschätzen. Bei den Herren fiel die Begegnung zwischen Dresdenia und VfB. 03 den schlechten Bodenverhältnissen zum Opfer, so daß in der 1a-Klasse nur ein Treffer erzieligt wurde. Brandenburg bestieg Rasensport 8:3. Sonst wurden noch einige Gesellschaftsspiele ausgetragen. VfB. schlägt DSC. 7:0 (4:0).

Herberger Sächsischer Skimeister.

Jäger Böhm, J.-R. 10 Dresden, Kreismeister des Ostergebirges. Am Sonnabend und Sonntag fanden in Weltersdorf an der Lauske die Kämpfe um die Sächsische Skimeisterschaft statt. Die Preise errangen sich: 1. Meisterschaft von Sachsen (Eberth) und Jagenpreis: Herberger, Johannsorgenstadt; 2. Schneefiscke des Ostergebirges: Jäger Böhm mit Note 608,3; 3. Gemälde von Hanns Herzog; 4. Inf.-Reg. 10 durch Jäger Böhm; 4. Geländekaufmann: Jentsch, Zittauer Skiklub; 5. Wanderpreis der Ge-

Ueberrassungen bei den Spielen der Turner.

Der plötzlich eingetretene Schneefall verfehlte die Spielfelder teilweise in nichtspielfähigen Zustand.

Fußball:

DfK. Dresden 1 — Dippoldiswalde 1 2:2 (2:1). DfK. anfangs mit 8 Mann spielend, führte überlegen 2:0. Dippoldiswalde verlor, durch Härte auszugleichen und kam kurz nach Wiederanstiff zum Gleichstande. In der 55. Minute wurde das Spiel infolge unturnerischen Verhaltens der Dippoldiswalder vom Schiedsrichter Grille, Tg. Dresden, abgebrochen. Turnverein Oesfa 2 — VfB. Dippoldiswalde 1. Jgd. 2:5 (0:3). Dieses Spiel brachte der Dippoldiswalder Jugend-Elf den 1. Sieg.

To. Chemnitz — Guts Muts Dresden 7:1 (2:1). Der Schiedsrichter Guts Muts mußte in Chemnitz eine böse Niederlage einstecken. Beide Mannschaften hielten mächtig auf Tempo, dem Guts Muts in der 2. Halbzeit unterlag.

VfB. Großenhain — Guts Muts 10:0 (3:0). Das Spiel fand ganz im Zeichen der Großenhainer. Weißer Hirsch — Bad Schandau 1 4:1 (2:1).

Die größere Spielerfahrung der Mannschaft vom Weißen Hirsch zeigte sich durch.

Radeberg 1 — VfB. Dresden 1 5:5 (4:3). Erst beim Stande von 5:3 für Radeberg konnte der VfB. nach und nach den Ausgleich erzielen.

Tamde. Dresden 1 — To. Oruna 1 3:4 (2:1). Als größte Ueberrassungen des Tages ist wohl dieses Ergebnis zu buchen.

Röhschenbroda-West 1 — Brodowitz 1 4:4 (1:3). Das Spiel verlief recht wechselvoll.

Weitere Spiele: Tg. Dresden 2 Weiher Hirsch 2 8:0 (4:0). Coswig 2 — VfB. Elbfisch 2 2:4 (0:2). Radeberg 2 — VfB. Dresden 2 4:8 (2:2).

Handball:

VfB. Meissen 1946 2 — VfB. Dippoldiswalde 1 ausgefallen! Infolge Spielunfähigkeit des Meißner Sportplatzes mußte das erste Pflichtspiel ausfallen. Die VfB.er traten pünktlich zum Spiele an.

Leubnitz-Neusaara 1 — Jahn Pirna 1 3:2 (0:1). Guts Muts 1 — VfB. 1 2:4 (1:4).

Tamde. Pirna 1 — Tamde. Nordwest 1 6:2 (4:1). Kölsche 1 — Großenhain 1 0:6 (0:2).

Coswig 1 — VfB. Meissen 1 2:2 (1:0). Volkssig. Freital — Freital auf Meissen 4:1 (3:1).

Kölsche 2 — VfB. Dresden 1 1:4 (1:2).

Sportspiegel

22 Billia und Kohler deutsche Meister. Bei dem in der Kaiserdamm-Arena in Berlin veranstalteten Boxkampfabend errang Kohler die deutsche Meisterschaft im Fliegengewicht über Wegner durch dessen Disqualifikation in der vierten Runde. Billia schlug im Kampf um die Halbschwergewichtmeisterschaft Hartkopf über 15 Runden nach Punkten.

22 Kanadas Abschiedstag wurde in London eröffnet. Eine Auswahlmannschaft der Unterbesetzten Oxford und Cambridge wurde glatt mit 12:0 geschlagen.

22 Berufsfeuerwehrtage in Stavenhork geworden. Der aus dem Rheinland kommende und in Berlin ansässige Spieler nahm 1928 in der deutschen Mannschaft den fünften Platz ein. Stapenhardt geht nach Nürnberg.

Fußball:

Das Berliner Zusammenreffen von Nürnberg mit Tennis-Borussia endete 2:1 (Halbzeit 0:1). In der ersten Halbzeit zeigte Tennis-Borussia bei guter Besetzung überlegenes Spiel und ging schon nach 10 Minuten in Führung. In der zweiten Halbzeit blieb Nürnberg bis ¼ Stunde vor Schluß torlos. Es erzielte dann den Ausgleich und wenige Minuten vor Schluß das Siegestor.

Berliner Fußball, Abteilung A.

VfB. Lindenstraße gegen Derta 2:3; Norden-Nordwesten gegen Alders 6:2; Kontordia gegen VfB. 92 3:6; 1. SC. Neutölln gegen Spandauer Sportverein 1:2.

Abteilung B.

Preußen gegen Viktoria 1:8; Minerva gegen Adlerhof 4:1; Union Oberschönewalde gegen Union Potsdam 1:1.

Gesellschaftsspiel Weißensee 1900 gegen Cöthen 09 4:0.

Sportvereinigung Remel 2:1 (0:0).

Ballen-Konturrenz Königsberg: VfB. Stettin gegen Gesellschaftsspiel Stettin: Titania-Stettin gegen Südfern-Berlin 5:0 (4:0).

Godes: VfB. 92 gegen TSC. 99 4:1; Brandenburg gegen Vereinigung der Sportfreunde 1:0; Siemens gegen Segefeld 2:1; Burgund gegen VfB. 8:2.

Tamendode: Brandenburg gegen Berliner Sportklub 5:0; Rotweiß gegen Schwedt a. D. 2:1; SC. gegen VfB. 5:0.

Handball: Gesellschaftsspiel Mitteldeutschland gegen Südböhmischland in Halle 5:4 (4:2).

Rugby: Leipzig gegen Siemens-VfB. 5:3.

Die Bedingungen der Nationalsozialisten für Zurückziehung ihres Mißtrauensantrages.

Dresden. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hat folgende Bedingungen aufgestellt und der Regierung übermitteln, unter denen sie bereit ist, den von ihr eingebrachten Mißtrauensantrag gegen die Regierung Dr. Brünger zurückzuziehen: 1. Die Regierung verpflichtet sich, sich mindestens der Stimme zu enthalten oder dagegen zu stimmen, falls der Youngplan zum zweiten Male vor dem Reichstag kommt. 2. Die Regierung verpflichtet sich, sich mindestens der Stimme zu enthalten oder dagegen zu stimmen, falls das Republikshutzgesetz zum zweiten Male vor dem Reichstag kommt. 3. Bei allen einschneidenden politischen Fragen wird der interfraktionelle Ausschuss einberufen und berät darüber, was in diesen Fragen zu tun ist. Die Regierung orientiert sich dabei über die Stellung, welche die die Regierung stützenden Parteien in diesen Fragen einnehmen. 4. Bei beabsichtigter Reuberufung von Ministern oder höheren Regierungsbeamten orientiert die Regierung die sie stützenden Parteien vorher und nicht hinterher. 5. Erklärt die Regierung sich bereit, obengenannte Bedingungen anzunehmen, so zieht die NSAP. ihren Mißtrauensantrag zurück. 6. Die NSAP. wird ermächtigt, falls die Regierung diese Bedingungen annimmt, eine entsprechende Erklärung im Plenum des Landtags abzugeben.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. An die Uebung der Freiw. Feuerwehr am Sonnabend schloß sich eine Nachversammlung an. In dieser berichtete in einem längeren, sehr lehrreichen Vortrage der Führer der Motorpumpen-Abteilung, Kamerad Kothe, über den Führerkursus in Chemnitz, an dem er mit 24 Kameraden anderer Wehren des Sachsenlandes im Oktober vorigen Jahres teilnahm. Der Kursus, der im engsten Mitarbeiter bei der Chemnitzer Berufsfeuerwehr abgehalten wurde, führte die Teilnehmer zu einem Großfeuer, zwei Kellerbränden und verschiedenen anderen, für sie sehr instruktiven Bränden. Im ganzen rühten die Kursteilnehmer 15 mal mit aus. Daneben hörten sie Vorträge über die verschiedensten Gebiete des Feuerlöschwesens, beschäftigten wichtige Establishments usw. und hatten auch Dienst an den verschiedenen Geräten. In strengster Disziplin vergingen rasch die Tage des Kursus. Mancherlei aus den Vorträgen bot Führer Kothe den Kameraden, wichtiges, lehrreiches, interessantes. So sprach er über Innen- und Außenangriff, Wasserschaden zu vermeiden, Einreihen zu unterlassen, weiter über Rauch- und Gaschutzgerät, über Kleinschlauchgerät und das Schaumlöschgerät, über Einrichtung von Lichtspielhäusern und über Theater- und Saalmaschinen. Auch die Kapitel Alarmanlagen und Wasserzuführung fanden gebührende Erwähnung, bis zum Schluß noch zwei wichtige Abschnitte behandelt wurden: Brandursachen und Brandgefahr und das Abwehren von Bränden und Gefahren. Freiwelb Heinrich dankte Führer Kothe einmal für den Vortrag, dann aber auch für seine Opfer an Zeit und Geld, das er durch Teilnahme am Kursus der Stadt gebracht hat. Branddirektor Reichel gedachte mit warmen Worten der vor kurzem verstorbenen Kameraden Ignaz Wefels, hier, und Franz Krüger, Reichstädt, welsch letzterer lange im Feuerwehr-Berufsverbandsausschusse mitwirkte, in der Kriegszeit dessen Vorsitzender war. Zum Gedanten an beide Kameraden erhob man sich von den Plätzen. Vor angetretener Kompagnie überreichte Branddirektor Reichel dann noch dem stellv. Führer der 5. Sektion, Albert Wefels, aus Anlaß ununterbrochener 30-jähriger Dienstzeit die Ernennungsurkunde zum Ehrenmitglied und die von der Stadt gestiftete überne Urkette mit Anhänger. Dippoldiswalde. Am Sonnabend hielt der Bezirkslehrerverein in „Stadt Dresden“ seine Hauptversammlung

ab. Vorsteher Gast machte nach Begrüßung auf die von Lehrer Hähnel ausgelegten Klassenlektüre aufmerksam und erlebte die Eingänge. Er sprach dabei u. a. über Kulturtagungen des Sächsischen Lehrer-Vereins, ein von diesem herausgegebenes Gesundheitsheft, Unterstützungen von Lehrern bei Schulentlassung, Eintrittsarten zu ermäßigten Preisen zur Hygieneausstellung usw. Lehrer Hähnel berichtete über den Besuch der Weihnachtsausstellung von Büchern und Bildern und die Verteilung der Bestellungen an die hiesigen Buchhandlungen. In bezug auf eine Neuordnung der Ferien vereinigt man sich zu dem Vorschlag: Das Schuljahr beginnt mit dem 1. April. Die Gesamtdauer der Ferien bleibt unverändert. Ueberall gleichzeitiger Beginn der Sommer- und Herbstferien, ihre Dauer beweglich, vom Beschluß der Schulausschüsse abhängig. Nun erst trat man in die übliche Tagesordnung der Hauptversammlung ein. Nach dem kurzgefaßten Jahresbericht des Vorsitzenden zählte der Bezirksverein 143 Mitglieder (Pädagogischer Verein Dippoldswalde 106, Konferenz Kreiße 37). Erfreulicherweise konnte über eine recht rege Vereinstätigkeit berichtet werden, die sich besonders auf Lehrplanarbeiten erstreckte. Von den Ausschüssen entwickelte hauptsächlich der Jugendchriftenausschuß eine emsige, erfolgreiche Wirksamkeit. Mit herzlichsten Dankesworten für treue Unterstützung seitens der Vorstands- und Vereinsmitglieder schloß der Vorsitzende seinen, wegen Ortswechsels, leider letzten Jahresbericht. Die Vorstandswahl brachte als 1. Vorsitzenden Riede-Überdorf. Die übrigen Vereinsämter verblieben in den bisherigen, bewährten Händen. Darauf folgte ein ernster, aber auch erfreulicher Akt der Dankbarkeit. Oberlehrer Günther, Reinholdshain, 2. Vorsitzender, stellte den Antrag, Kollegen Gast, der 9 Jahre lang den 1. Vorsitz geführt, als Vorbild Anregung zu freudiger Mitarbeit gegeben, bei Meinungsverschiedenheiten stets ausgleichend gewirkt, bei sachlichen Entschlüssen immer den Nagel auf den Kopf getroffen, die Wertschätzung und berufliche Ausbildung der Lehrerschaft gefördert und sich allen Kollegen als wahrer Freund erwiesen hat, zum Ehrenmitglied des V.-L.-V. zu ernennen. Mit freudiger Uebereinstimmung wurde dieser Antrag zum Beschluß erhoben, wie ebenso die vom bisherigen Vorstand eingebrachte Anregung, auch Günther, der nun auf eine fast 40jährige Mitgliedschaft und eine 25jährige regame und bedeutungsvolle Tätigkeit im Vorstande zurückblicken kann, gleichfalls durch Ernennung zum Ehrenmitglied zu danken. Auf Wunsch eines Mitgliedes wurde die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für Naturkunde beschlossen. Glöckner erinnerte an die 50jährige Mitgliedschaft Töplers-Possendorf. Die Uhr war nun aber so weit fortgeschritten, daß für den Redner des Tages, Kollege Klemm-Dresden, Vorstandsmitglied des V.-L.-V., nur wenig Zeit übrigblieb über die Hilfsklassen der Gewerkschaft ausführlich zu sprechen. Er führte kurz aus, wie der V.-L.-V. bei gewissenhafter Erfüllung seiner Pflicht, die ideellen Aufgaben zur beruflichen Hebung des Lehrerstandes zu erfüllen, auch dahin sich bemühe, seinen Mitgliedern in Notfällen beizustehen. (Rechts- und Haftpflichtschutz, Krankenkasse, Feuerversicherung u. a.) Für Begräbnishilfe seien außer durch die Krankenkasse auch von 39 Bezirksvereinen Hilfsklassen für Sterbefälle eingerichtet worden. Man wolle nun Maßnahmen treffen, diese Hilfe vom gesamten Lehrerverein zu übernehmen. Zu Mittern wurde in der Vertreterversammlung in Glauchau darüber Beschluß gefaßt werden.

Kreiße. Am Freitag, dem 14. Februar, tagte der hiesige Grund- und Hausbesitzerverein im Gasthof Hoinke. Der Vorsitzende entrollte das Arbeitsprogramm des Landesverbandes, das einen schweren Kampf um die Lebensinteressen des Grund- und Hausbesitzers herausfordert wird. Er erläuterte an der Hand vieler Beispiele die Auswüchse im Mietwesen und sprach von den Nachveranlagungen zur Aufwertungs- (Mietzins-)steuer. Eine lebhaft ausgeführte Diskussion über die neueingeführten Ortsgebühren, vor allem über die Schleusengebühren. Der Verein begehrt am 5. April sein 25-jähriges Bestehen, das durch eine schlichte Feier im Gasthof „zum Erbgericht“ begangen werden soll.

Dessa. Am Sonnabend hielt der Männer- und Frauenchor „Freie Sänger“ im oberen Gasthofe sein 24. Stiftungsfest ab, das trotz der schweren Zeit gut besucht war. Infolge der ersten wirtschaftlichen Lage eines Teils seiner Mitglieder hatte man von einer größeren Veranstaltung abgesehen. Zwei Lieder, „Donauwellen“ für gemischten und „Amsrausch“ für Männerchor und zwei humoristische Kuplets wurden mit großem Beifall ausgenommen. Ein Vereinsmitglied brachte ein selbstverfaßtes Gedicht zu Gehör, in dem einige Angehörigen der lieben Mitglieder hervorgehoben wurden und das mit einem dreifachen Hoch auf den Viedervermeister und den Verein schloß. Der übrige Teil des Abends war ausschließlich dem Tanz gewidmet, der Mitglieder und Gäste bis in vorgerückte Stunde zusammenhielt.

Dresden. Der Ministerialrat im Volksbildungsministerium Prof. Dr. Ullig ist nach den Vereinigten Staaten abgereist, um dort an Universitäten Vorlesungen zu halten und eine Verbindung zwischen amerikanischen und deutschen Bildungsbestrebungen herbeizuführen.

Dresden. Der frühere Präsident der Zweiten Kammer des Sächsischen Landtags, Dr. phil. Paul Wilhelm Vogel, ist am Sonnabend nach längerem Leiden gestorben. Er wurde am 6. August 1845 als Sohn des Fabrikanten Vogel aus Chemnitz geboren, besuchte die Fürstenschule in Meißen und war nach dem Studium in dem Geschäft seines Vaters tätig. Später war er u. a. Vorsitzender des Nationalliberalen Reichsvereins Dresden, stellvertretender Vorsitzender des Zentralvorstandes der Nationalliberalen des Dresdener Stadtverordnetenkollegiums und Mitglied der sächsischen Staatsschuldenverwaltung.

Dresden. Bürgermeister Angermann aus Riesa, der mit seinem Auto am Sachsenplatz zwei Räder tödlich überfahren hatte, ist nach richterlicher Vernehmung von der Staatsanwaltschaft wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Schuldfrage wird gerichtlich geklärt werden.

Leipzig. Am Sonnabend abend gegen 8 Uhr ist im Unterwerk des Elektrizitätswerkes am Flugplatz ein Dampfkessel explodiert. Die dadurch hervorgerufene Unterbrechung in der Stromzuleitung verursachte eine drei Viertelstunden andauernde Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs, die allseits unliebsam empfunden wurde.

Leipzig. In der Nacht wurde in ein Lebensmittelgeschäft in L.-Stötteritz, Papiermühlenstraße 3, eingebrochen. Die Täter sind nach Einschlagen der Vordertürscheiben in den Verkaufsraum gelangt und haben hier 28 Stück Butter und 7 Pfund Wurst gestohlen. In das genannte Geschäft war erst zwei Wochen zuvor eingebrochen worden; die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Schkeuditz. In der Nacht wurden im Schkeuditzer Wald von Polizei- und Forstbeamten zwei Wilderer gestellt, die auf den Anruf sofort in Anschlag gingen. Infolgedessen gab ein Forstbeamter Feuer und verletzte die beiden Wilder, die überwältigt und nach Schkeuditz gebracht werden konnten. Einer von ihnen ist ein schon vielfach vorbestrafter hiesiger Einwohner.

Bangun. Auf der Fichtestrasse wurde ein 55 Jahre alter Gefährtsführer von einem mit Langholz beladenen und von seinem Arbeitgeber geleiteten Wagen so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort eintrat.

Waldheim. Zwei Strafgefangene aus der Anstalt in Waldheim waren entwichen. Einer davon, der 29 jährige Arbeiter Johannes Lutz, konnte jetzt wieder verhaftet werden, während der andere gleichaltrige, Kaufmann Horst Weitz, noch flüchtig ist.

Waldheim. Der 23 jährige Mühlenangestellte Lehmann aus Bauhen hat seinem Leben im Zuchthaus ein Ende gemacht. Er war vor zwei Jahren vom Schwurgericht Bauhen wegen zweifacher Brandstiftung zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Hue. Der 32 Jahre alte Kaufmann Walter Schmalzfuß fuhr mit seinem Fahrrad, dessen Laterne nicht brannte, auf der Strahlenstraße in der Nähe der Billingschen Heliostal einen Fußgänger an. Schmalzfuß kam zum Sturz und erlitt tödliche Verletzungen. Der Fußgänger kam mit leichteren Verletzungen davon.

Thum. Am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr kam auf der stark abfallenden Staatsstraße kurz vor Thum der Kraftwagen einer Leipziger Kleiderfabrik infolge der auf der Straße herrschenden Glätte ins Schleudern und prallte dabei gegen ein Chemnitzer Personenauto, das auf der rechten Seite der Straße in gleicher Richtung hielt. Bei dem Zusammenstoß wurde der Führer des Chemnitzer Wagens, der 38 Jahre alte Chauffeur Otto Booher, der mit dem Anlegen von Schneeketten an seinem Wagen beschäftigt war, gegen diesen gedrückt und auf der Stelle getötet. Das Leipziger Auto war nicht mit Schneeketten versehen, weshalb der Führer die Gewalt über den Wagen verlor und den Anprall nicht verhindern konnte. Von den übrigen Insassen der beiden Wagen wurde niemand verletzt.

Oberloja. Infolge schnellenfahrens, trotz der amtlichen Warnungstafel durch unseren Ort bei der scharfen Kurve neben der Schmiede, fuhr ein Personenwagen eines Plauer Unternehmens am 13. Februar gegen das zweistöckige Personenauto. Dieses stand infolge des Stoßes quer über die Straße. Der Personenwagen wurde auf den Fußweg geschleudert und beschädigt. Ein Glöckner war es, daß an dieser Stelle zufällig keine Passanten vorhanden waren, die da sie nicht ausweichen können, überfahren worden wären. Das vorchriftswidrige schnelle Fahren durch unsern Ort, wobei schon viel Unglück geschehen ist, wird allgemein gemißbilligt.

Letzte Nachrichten.

Schweres Straßenbahnunglück.
Ein Toter, drei Schwerverletzte.
Hagen, 15. Februar. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich Sonntag abend auf der Strecke Hohenlimburg-Hagen. Kurz vor dem Ausweichgleis in der Donnerschule fuhr der von Hohenlimburg kommende Wagen auf den Hagener Wagen auf. Der Anprall war so heftig, daß die Plattform des Hagener Wagens vollständig eingedrückt und der Motor einen Meter zurückgedrückt wurde. Der Straßenbahnkontrollleur Wittkind wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Weiter wurden drei Personen schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Vier weitere Personen wurden durch Glassplitter leichter verletzt.

Der Räumungsplan für die bayrische Pfalz.
Berlin, 17. Februar. Wie Berliner Blätter aus Paris melden, wird der Räumungsplan für die bayrische Pfalz von Strahburg aus bekannt gegeben. Die Räumung soll Anfang März beginnen. Die beiden Infanterieregimenter in Landau werden am 10. März, das Artillerieregiment am 20. März, ihren bisherigen Standort verlassen. Die Dragoner bleiben bis zum letzten Tage in Landau. Die Städte Speyer, Kaiserslautern und Gernersheim sowie Zweibrücken werden Ende März geräumt sein. Im Laufe des Monats April sollen die Kriegserleiche in der ganzen Pfalz aufgehoben werden. Man arbeitet gegenwärtig an der Zerstörung der Befestigungen von Gernersheim. Auch die Befestigungsanlagen von Mainz werden vollständig geschleift, nur ein paar Wälle, die keinen militärischen Wert mehr haben, werden aus historischen Gründen erhalten bleiben.

Scheinrat Becker tot aufgefunden.
Berlin, 17. Februar. Nach einer Meldung Berliner Blätter ist der Geheimrat Hofrat und Konsul Georg Becker, der seit 28. Dezember vermisst wurde, am Sonnabendnachmittag als Leiche aus der Havel unterhalb des Kaiser-Wilhelm-Turmes geborgen worden. Die Leiche wurde zunächst nach dem Charlottenburger Schauhaus gebracht.

Das Urteil in der Berufungsverhandlung des Teutonia-Prozesses.

— **Harburg-Wilhelmsburg, 17. Februar.** Im Teutonia-Prozess wurde am Sonnabend nach sechswochiger Verhandlung das Urteil gefällt. Der Angeklagte Dyhsen wurde unter Verwerfung der Berufung der Staatsanwaltschaft wegen einfachen Bankrotts zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage des Betruges wurde er freigesprochen. Die Unteruchungshaft wird angerechnet. In der ersten Instanz war gegen Dyhsen auf 10 Monate Gefängnis erkannt worden.

Unter Verdacht verhaftet.
— **Essen, 17. Februar.** Unter dem dringenden Verdacht des Mordes, begangen am 25. September 1924 an der 13½ Jahre alten Schülerin Ursula Anderheiden an der Eschenstraße im Stadtwald Essen wurde ein in Essen wohnender 28 Jahre alter Bergmann verhaftet. Er ist dem Gericht zugeführt worden. Es liegen so schwere Belastungsmomente vor, daß die Staatsanwaltschaft Erlaß eines Haftbefehls beantragt hat.

Neuer Grubeneinsturz in St. Etienne.
— **Paris, 16. Februar.** Im gleichen Kohlenrevier von St. Etienne, in dem die 14 verschütteten Bergleute noch auf ihre Rettung warten, hat an einer anderen Stelle ein neuer Einsturz stattgefunden, wobei zwei Bergarbeiter getötet wurden. Der Bevölkerung hat sich eine außerordentliche Erregung bemächtigt.

Russolinis älteste Tochter verlobt.
— **Rom, 17. Februar.** Die älteste Tochter Russolinis, Edda, hat sich mit Galeazzo Ciano, dem Sohn des populären Verkehrsministers, verlobt. Unfähig dieses Ereignisses gab Mussolini Sonnabend einen Empfang in seiner Villa im engsten Kreise.

Die schwierigen Rettungsarbeiten in der Grube von St. Etienne.
— **Paris, 16. Februar.** Die Rettungsarbeiten in der Grube von St. Etienne wurden die ganze Nacht fortgesetzt, ohne daß es gelang, die 15 eingeschlossenen Bergleute zu retten. Immer wieder stürzten Erdbmassen nach, die das Hilfsnetz verzögern. Die Stimmung der eingeschlossenen ist gut. Am Sonnabendabend wurden ihnen durch das Luftzuführungsrohr 12 Liter Wein, 5 Kilo Fleisch, 3 Kilo Käse und 3 Liter Kaffee zugeführt.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf die Stellungnahme der verschiedenen Kirchenführer gegen die Christenverfolgungen in der Sowjetunion darstellt. Sergius erklärt in dieser Unterredung mit Pressevertretern, daß von einer Verfolgung der Religion in der Sowjetunion nicht die Rede sein könne. Einige Kirchen seien zwar geschlossen worden, was aber nicht auf Geheiß der Behörden geschehen sei. Es sei damit vielmehr dem Wunsch der Bevölkerung entsprochen worden. Niemand verleihe in der Sowjetunion den Geistlichen, Gottesdienste abzuhalten. Sogar der Religionsunterricht sei zugelassen.

Bestellte Arbeit!
— **Kowuo, 17. Februar.** Nach Meldungen aus Moskau bringt die russische Presse eine Unterredung mit dem Oberhaupt der orthodoxen Kirche Metropolit Sergius, die eine Antwort auf das Schreiben des Papstes sowie auf

Beilage zur Weiseritz-Zeitung

Nr. 40

Montag am 17. Februar 1930

96. Jahrgang

Chronik des Tages.

Der deutsche Gesandte in Warschau hat gegen die neuen polnischen Maßnahmen, die unter dem Deckmantel der „Agrar-Reform“ auf die Entdeutschung des Korridors abzielen, Protest erhoben.

Die Reichsbank hat im letzten Jahre nach einer Mitteilung Dr. Schacht in der Generalversammlung einen Gesamtumsatz von 911 Milliarden Mark erzielt.

In der Wahltagung gegen Preußen verliert der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich am heutigen Montag das Urteil.

Der Titular-Erzbischof von Ptolemais und Apostolische Kardinäle in Budapest, Monsignore Defenigo, wurde zum Nuntius in Berlin ernannt.

Die Angelegenheit des verschwundenen Frankfurter Gelehrten Professor Dr. Dregel wird immer rätselhafter. Er sollte bestimmt bei einem oberbayerischen Ort gesehen worden sein. Kriminalbeamte und Bewohner des Ortes begaben sich sofort auf die Suche, die aber erfolglos blieb.

Der vor einigen Jahren wieder in München eingeführte öffentliche Kaschingszug durch die Straßen der Stadt am Faschingsdienstag wird in diesem Jahre wegen der Ungunst der Wetterverhältnisse nicht stattfinden.

Dichter Hebel hat in Holland zahlreiche Unglücksfälle verursacht.

Alle Nachforschungen nach dem aus Paris verschwundenen früheren russischen General Kutibow sind bisher erfolglos gewesen.

Wo stehen wir?

Die Bilanz der Arbeitgebervereinigungen.

Berlin, 17. Februar.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, der 49 Reichsverbände mit insgesamt 6 400 000 Arbeitern und Angestellten angehören, veröffentlichte ihren Geschäftsbericht für die Jahre 1927/29. Der Bericht ist sehr umfangreich; im einzelnen mögen die Schlussfolgerungen nicht immer Zustimmung finden, es fehlt aber auch nicht an Bemerkungen, die einer ernstlichen Würdigung wert sind.

In seiner Gesamtheit macht der Bericht der Arbeitgebervereinigungen den Eindruck einer düsteren Bilanz. Das entscheidende Kennzeichen unserer wirtschaftlichen Lage wird erblickt in der hohen Verschuldung an das Ausland und in einem unsere Bewegungsfreiheit stark einengenden Mangel an eigenem Kapital. Statt strengster Sparsamkeit seien die öffentlichen Aufwendungen von Jahr zu Jahr noch gesteigert worden, betrage doch die Gesamtverschuldung gegenüber dem Jahre 1926 17 Milliarden Mark.

Interessant ist die Feststellung, man könne heute rückwärtig sehr begründete Zweifel darüber haben, ob nicht die durch die Ueberlastung der Wirtschaft erzwungene Rationalisierung in unserer kapitalarmen, aber an menschlicher Arbeitskraft überreichen Wirtschaft sich in zu schnellem Tempo und zu großer Ausdehnung vollzogen habe.

Wie verhängnisvoll der Gesamtkörper unserer Wirtschaft geschwächt worden sei, zeige neben dem immer weiter um sich greifenden Zusammenbruch von kleineren und mittleren Betrieben in Gewerbe und Handel vor allem der Absterbeprozess, in den große Teile unserer Landwirtschaft hineingetrieben worden seien. Entscheidend beeinflusst worden sei diese Entwicklung in erster Linie durch den Zwang der Ertragslast. Doch eine Wirtschaft, die nach Kriegs- und Inflationsverlusten größten Ausmaßes mit völlig unzulänglicher eigener Kapitalgrundlage arbeiten müsse und nur mit Auslandshilfe leben könne, außerstande sei, wirkliche Ueberwälte an das Ausland ohne Gegenwert abzuliefern, liege auf der Hand. Eine „politische“ Lösung reiner Geld- und Wirtschaftsfragen werde daher um so weniger die Bezeichnung der „Lösung“ verdienen, je weiter sie sich von der Welt der wirtschaftlichen Tatsachen entferne.

In Uebereinstimmung mit dem gesamten deutschen Volke und den Reichstagsfraktionen sieht somit auch die Arbeitgebervereinigungen in dem Young-Plan nur eine Etappe auf dem Wege zur Lösung der Reparationsfrage, nicht aber die endgültige Lösung selbst.

In innerpolitischer Hinsicht bedauert der Bericht vor allem das Fehlen einer einheitlichen Wirtschaft-, Finanz- und Sozialpolitik. Wir konnten nicht zu einer Besserung kommen, solange nicht allen Einwirkungen der öffentlichen Gewalt auf die Wirtschaft der Versteigerung zugrunde liege, daß zunächst ein möglichst hoher Stand der Produktion und des Absatzes in Industrie, Handwerk und Landwirtschaft mit allen Mitteln anzustreben sei und daß zur Verwendung für die öffentlichen Bedürfnisse nicht mehr herangezogen werden könne, als ohne Schädigung der Lebenskraft der Wirtschaft von dieser zu erabzelen ist.

Die Notwendigkeit, daß die Wirtschaft sich nur im Rahmen der Staatsnotwendigkeiten bewegen darf und dem Staat unbedingt ein gewisser Einfluß auf die Wirtschaft zugestanden werden muß, wird erstlichweise ausdrücklich anerkannt.

Ernstere Betrachtungen enthält die Denkschrift noch über die dem deutschen Volke aus der Massenarbeitslosigkeit erwachsenden Gefahren. Mit Recht schreibt die Vereinigung:

Die Gefahr der Arbeitslosigkeit, die bei den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen den weitaus größten Teil der deutschen Arbeitnehmerschaft einschließlich der Angestellten bedroht, drückt wie eine schwere Last auf die Psyche des Volkes. Die Sorge um die Existenz und das Wohlergehen der Familie und die Heranziehung des Nachwuchses entzieht ihr die elementarsten menschlichen Kräfte, die zu einer ungebrochenen Arbeitskraft, zum festen Arbeitswillen und zur geistigen Spannkraft notwendig sind. Die Arbeitslosigkeit selbst verurteilt einen nicht unbedeutenden Teil des arbeitenden Volkes zu einer Lebenshaltung, die nur das

Notwendigste zur Lebensfristung gewährt, und bringt damit diese Bevölkerungsgruppe in einen sozial wie kulturell gleich ungünstigen Zustand. Für den längeren Zeit von der Arbeitslosigkeit betroffenen Arbeitnehmer tritt eine Entwöhnung von regelmäßiger Arbeit ein, die erfahrungsgemäß von ungünstigem Einfluß auf Arbeitswillen und -qualität werden muß. Gleichzeitig bedeutet der lang anhaltende Zustand der Massenarbeitslosigkeit eine ernste Gefahr für die innerpolitische Entwicklung. Der gegen seinen Willen an der Entfaltung seiner Arbeitskraft Beschränkte ist naturgemäß der Radikalisierung leichter unterworfen als der sozial Geschulte. Alle diese Momente machen das Arbeitslosenproblem zu einer der ernstesten Angelegenheiten deutscher Innenpolitik.

Neuer polnischer Raubzug.

Die Agrarreform ein Mittel zur Entdeutschung des Korridors. — Bromberg, 17. Februar.

Die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg veröffentlicht eine Verordnung des polnischen Ministerrats vom 7. Februar, in der die Rahmenlinie der ländlichen Besitzungen enthalten ist, die gemäß den Bestimmungen des Agrarreformgesetzes im Jahre 1930 für Siedlungszwecke zur Verfügung gestellt werden sollen.

Aus dieser Liste geht hervor, daß im laufenden Jahre in Polen insgesamt 200 000 Hektar Land Siedlern zugeführt werden sollen. 14 620 Hektar entfallen auf Pommern und Posen. Obwohl in diesen Provinzen der polnische Grundbesitz weit größer ist als der deutsche, erstrecken sich die Zwangsparzellierungen hauptsächlich auf den deutschen Besitz. Sollen doch in Posen und Pommern 10 655 Hektar deutschen Grundbesitzes Zwangsparzelliert werden. Das sind 72,6 Prozent der Gesamt-Parzellierungsfläche, obwohl der deutsche Grundbesitz in Posen und Pommern nur 30 Prozent der Gesamtfläche ausmacht!

Es ergibt sich also, daß die polnischen Behörden die Agrar-Reform dazu benutzen wollen, die Entdeutschung des Korridors in verstärktem Maße zu betreiben. Der Raubzug gegen den deutschen Grundbesitz der bisher mit den Liquidationen geführt wurde, soll nunmehr mit der Agrar-Reform fortgesetzt werden. Am traurigsten tritt diese Absicht in Pommern in Erscheinung, befinden sich doch hier unter den für die Zwangsparzellierung vorgemerkten 5455 Hektar nur 657 Hektar polnischen Eigentums.

Die Folgen einer solchen massenweisen Zwangsparzellierung deutschen Großgrundbesitzes sind für das gesamte Deutschland in Polen katastrophal. Handelt es sich bei den Zwangsparzellierungen im Gegensatz zu den verhängten Liquidationen auch nicht um eine bösartige Verleumdung der deutschen Besitzer, so muß doch diese Zwangsparzellierung dem deutschen Großgrundbesitz auf jeden Fall die Möglichkeit zur Fortführung seiner Betriebe nehmen. Muß aber der Besitzer das Feld räumen, dann muß auch der deutsche Arbeiter nachfolgen.

Deutscher Protest in Warschau.

Berlin, 17. Februar.

Das Vorgehen der polnischen Behörden in Posen und Pommern hat in Deutschland in allen Kreisen Entrüstung hervorgerufen. Im Verlaufe von nur zehn Jahren hat Polen — trotz der Verträge zum Schutze der Minderheiten — das Deutschtum in Polen um zwei Drittel seiner Kopfszahl vermindert und 20 v. H. des deutschen Grundbesitzes eingezogen. Es ist jetzt höchste Zeit, daß die Reichsregierung auch gegen die polnische Agrar-Reform ankämpft, zeigt es sich doch klar und deutlich, daß dieses Gesetz den polnischen Behörden nur ein Mittel ist, um das Deutschtum vernichtend zu schlagen und vollends aus Polen zu vertreiben. Im nationalen Interesse liegt es aber, das Deutschtum in den Gebieten zu erhalten, die nach Geschichte und Recht deutsches Land sind.

Wie verlautet, hat der deutsche Gesandte in Warschau bereits im polnischen Außenministerium Protest erhoben. Dort soll ihm erklärt worden sein, man werde die Angelegenheit prüfen, falls sich herausstelle, daß die Lokalbehörden Maßnahmen getroffen haben, die mit dem Liquidationsabkommen nicht im Einklang ständen, so würden diese sofort rückgängig gemacht.

Eingeschränkter Alkoholverkauf?

Vom Volkswirtschaftlichen Ausschuss mit 14 gegen 13 Stimmen beschloffen.

Berlin, 17. Februar.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags beschloß sich in Fortgang der Beratung des Schankwärttergesetzentwurfes mit dem Paragraphen 15 der Vorlage, der bestimmt, daß die obersten Landesbehörden den Ausschank von Branntwein sowie den Kleinhandel mit Branntwein für bestimmte Morgenstunden und fernere an Lohn- und Gehaltszahlungstagen, jedoch höchstens an zwei Tagen in der Woche, ganz oder teilweise verbieten können. Nach längerer Aussprache wurde diese Bestimmung mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen. Auf sozialdemokratischen Antrag wurde noch eine Ergänzung dahin beschlossen, daß das Verbot auch auf die Wahltagung für den Reichstag, die Landtage und Gemeindevertretungen ausgedehnt werden kann.

Für die Einschränkung des Branntweinverkaufs stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten, der deutsche nationale Abgeordnete Dr. Strathmann und D. Mumm von der Christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft.

Bekanntlich hat der Ausschuss schon in seinen früheren Sitzungen die Einführung einer Reichs-Polizeistunde und eine Neuordnung des Konzeptionswesens beschlossen, nach der in Zukunft erst auf je 400 Einwohner eine Gaststätte entfallen soll. Alle diese Beschlüsse, deren Durchführung tiefgreifende Veränderungen für das Gastwirts-gewerbe zur Folge haben müßten, wären doch bei der in Aussicht genommenen Verhältniszahl für die Gaststätten rund 70 000 Betriebe abbaureif.

Bei der Beurteilung der Ausschussbeschlüsse muß man jedoch berücksichtigen, daß die Reichstagsfraktionen in den Volkswirtschaftlichen Ausschuss größtenteils Abgeordnete entsandt haben, die in vorderster Reihe der Antialkoholbewegung stehen. Es ist daher sehr fraglich, ob die Entscheidungen des Ausschusses in den Fraktionen und nachher im Plenum des Reichstags eine Mehrheit finden werden. Auch wird bis zur endgültigen Entscheidung noch geraume Zeit vergehen, weil das Reichstagsplenum gegenwärtig mit anderen gesetzgeberischen Aufgaben überlastet ist.

Ein neues Hausgehilfengesetz.

Wie amtlich mitgeteilt wird, erhält das 1929 entworfenen „Gesetz über die Beschäftigung in der Hauswirtschaft“ den Titel „Gesetz über die Beschäftigung in Haushalt“ und eine neue Fassung. Das Gesetz will alle Arbeitnehmer erfassen, die in privaten Haushalten hauswirtschaftliche Arbeiten oder persönliche Dienste leisten und soll eine Ergänzung zu dem dem Reichstag vorliegenden Arbeitsschutzgesetz werden. „Der Entwurf will also“, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, „nicht nur einen Ersatz für die aufgehobenen Gesetze darstellen, sondern eine angemessene Rechtsgrundlage für alle in Haushalten Beschäftigten schaffen.“

Die geplante Justizreform.

Die Zuständigkeit der Amtsgerichte wird auf 1000 Mark erhöht.

Wie amtlich mitgeteilt wird, wird dem Reichsrat in Kürze eine Vorlage über die im Interesse der Vereinfachung der Justizverwaltung geplante Justizreform zugehen. Die Vorlage sieht zum Zweck der finanziellen Entlastung zunächst eine Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeitsgrenze auf 1000 Mark vor, ferner eine Erhöhung der Berufungssumme von 50 auf 200 Mark.

Im Interesse einer rationelleren Arbeit der kleinen Amtsgerichte soll die Möglichkeit geschaffen werden, Einzelrichter gleichzeitig bei mehreren Amtsgerichten anzustellen. Die Landesjustizverwaltungen sollen ermächtigt werden, bestimmte Geschäfte benachbarter Amtsgerichte bei einem dieser Gerichte zusammenzuführen.

Eine Änderung der kollegialen Verfassung der Landgerichte zugunsten des Einzelrichtersystems ist nicht in Aussicht genommen. Ebenso wenig sollen die Vorschriften über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren in Armensachen eine Änderung erfahren.

Reichsbankumsatz 911 Milliarden

Generalversammlung der Reichsbank. — Zusammenfassung zur Änderung des Bankgesetzes.

Berlin, 17. Februar.

Unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht fand in Berlin die diesjährige Generalversammlung der Reichsbank statt. Die in Ausführung des Haager Vertragswerks notwendige Änderung des Bankgesetzes und die Neuordnung der Gewinnverteilung wurde mit großer Mehrheit genehmigt. Bei den Wahlen zum Generalrat und zum Zentralrat wurden die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder, soweit sie nicht auf die Wiederwahl verzichteten, wiedergewählt.

Der Jahresbericht der Reichsbank für 1929 beginnt mit der Feststellung, daß das Jahr 1929 für die Reichsbank vor allem gekennzeichnet war durch die erfolgreiche Ueberwindung der Währungsunruhe, welche im Frühjahr im Zusammenhang mit den Pariser Sachverständigenverhandlungen eingetreten war und die starke politische Abhängigkeit des deutschen Kredits, sowie die besondern Gefahren hoher Auslandsverschuldung (salus avaricia) beleuchtete. Trotzdem die eigentlichen Schwierigkeiten verhältnismäßig schnell überwunden worden seien, sei eine nachhaltige wirtschaftliche und politische Beunruhigung zurückgeblieben, die, genährt durch Zusammenbrüche namhafter Unternehmungen wie durch die Kassen- und Finanznöte mancher öffentlichen Stellen — noch heute bestehe. Der Konjunkturrückgang, der schon 1928 eingeleitet hatte, habe sich im Berichtsjahre verschärft.

Die Gesamtumsätze bei der Reichsbank im Jahre 1929 haben betragen: bei der Reichshauptbank 500,9 Mill. Reichsmark (1928: 414,9 Mill.), bei den Reichsbankanstalten 410,4 Mill. Reichsmark (1928: 404,9 Mill. Reichsmark), zusammen 911 471,3 Mill. Mark (1928: 819 906,0 Mill. Reichsmark). Der Rohgewinn betrug 170 Millionen Reichsmark.

Am den Finanzausgleich.

Die Berliner Finanzminister-Konferenz, wie amtlich mitgeteilt wird, hatte der Reichsfinanzminister für Sonnabend die Finanz- und Innenminister der Länder zu einer Besprechung der schwerwiegendsten allgemeinen Finanzfragen im Reich und in den Ländern gebeten. Am einzelnen wurden die Auf-

Stellung der Haushalte in Reich, Ländern und Gemein- den und die Wege zur Deckung der Haushalte erörtert. Weiter wurden die Möglichkeiten geregelter Anleihe- gebung im Zusammenhang mit der Fortführung und dem Umbau der Beratungsstelle für Auslandskredite beraten. Dabei wurde Übereinstimmung über die Auf- rechterhaltung der Beratungsstelle bis zur Verabschie- dung des Haushalts 1930 erzielt, um die gründliche Prüfung der im übrigen vorliegenden Vorschläge zu sichern.

Krawalle in Berlin.

Schwere kommunistische Ausschreitungen.

Zu schweren Ausschreitungen kam es am Sonnabend- abend vor dem Gebäude der „Vorwärts“-Druckerei in Berlin. Ein Trupp von über 100 Jugendlichen hatte sich in der Umgebung des Gebäudes angeammelt, stürmte auf ein Signal plötzlich zum Gebäude hin und schlug die beiden Schaufensterscheiben ein. Die Polizei herbeigerufen werden konnte, verschwand die Täter wieder. Sie zogen hierauf in der Richtung der Leipziger Straße zu, wo ihnen Ecke Friedrich- und Behrenstraße der Polizeioberwachtmann Rungge entgegentrat. Sie schlugen auf den Beamten ein, der mit schweren Kopfverletzungen in das Polizeikrankenhaus gebracht werden mußte. Weiter wurden mehrere Kraft- fahrer angehalten und beschädigt. Außerdem wurden dann noch die Fensterhebeln des Theaters in der Behrenstraße zertrümmert. Dem alarmierten Ueber- fallkommando gelang es, 14 Personen zwangszustel- len, die der Abteilung I A des Polizeipräsidiums zu- geführt wurden.

„Europa“ fahrtbereit.

Scheinrat Stimmung über den Ozean-Schnellverkehr. Der neueste Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, „Europa“, wird voraussichtlich am 19. Fe- bruar seine Probefahrt von Cuxhaven aus antreten. Aus diesem Anlaß veranstalteten die Werke von Blohm u. Boff in Hamburg, auf der das Schiff gebaut wurde, ein Essen, bei dem der Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Scheinrat Stimmung, eine An- sprache hielt, in der er u. a. ausführte:

„In wenigen Tagen soll unser Schnelldampfer „Europa“ den Elbstrom hinabgehen, um die Probefahrt anzutreten, die, wie wir alle hoffen, erweisen soll, daß dieses Planen, ernstes Wollen, wägendes Prüfen und emsiges Schaffen ein Werk vollbracht haben, das vor der Kritik der Welt bestehen wird. Der Norddeut- sche Lloyd hat mit der Indienststellung seines Dampfers „Bremen“ im vorigen Jahre den ersten Schritt getan, um sich auf dem Tätigkeitsgebiet des transatlantischen Schnellverkehrs wieder einzuführen, auf dem er vor dem Weltkriege eine besonders ehrenvolle Stel- lung einnahm. Als zweiter Schritt soll nunmehr in kurzer Zeit die Indienststellung der „Europa“ folgen. Gemeinsam mit dem inzwischen für eine größere Ge- schwindigkeit umgebauten Dampfer „Columbus“, der sich zur Zeit auf einer Reise um die Welt befindet, soll dann wieder ein erstklassiger Schnelldampferverkehr Deutschland mit dem neuen Zentrum der Welt, mit New York, verbunden.“

Beim Bau der Schnellfahrer kam es darauf an, den höchstmöglichen Nutzen aus den Fortschritten zu ziehen, die in der Kessel- und Maschinenkonstruktion in den letzten einundzwanzig Jahren gemacht worden sind. Wir haben mit den erzielten Geschwindigkeiten der „Bremen“ einen Weltrekord gehabt. Jetzt nun die „Europa“ dieselben Eigenschaften wie die „Bremen“, was nicht bezweifelt wird, und fügt sich dann noch der verbesserte „Columbus“ diesen Dienst sachgemäß ein, dann haben wir einen vorbildlichen deutschen Trans- atlantischen. Eine besondere Freude war es für den mit „Bremen“ bewachten Lloyd, daß er durch die Inauguration des Schiffes bei der bewährten Hamburger Werft von Blohm u. Boff den Beweis dafür erbringen konnte, daß er seinerseits nicht Richtungswechsel treibt. Zeiten, wie wir sie heute durchleben, lassen nicht einen Schlachtruf zu, wie den: „Die Hamburg! Die Bremen!“ Sie verpflichten zu dem Ruf: „Die gemeinsame deutsche Flotte! Ihr gilt es zu steuern!“ Wenn die Empfindung dieses ersten Wortes bei Ihnen ausgelöst wird, so wird Ihr auch die Willenseinstellung darauf folgen, der Ver- flichtung ein richtiges Verständnis der großen Schiff- fahrtinteressen zu ermöglichen.“

Politische Rundschau.

Berlin, den 17. Februar 1930.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichseisen- Gesellschaft, Dr. Dörpmüller, nahm in Brüssel an einer Sitzung des ständigen Ausschusses der Eisenbahn-Kongreß- vereinigung teil.

Elisabeth Bröner-Hoepfner 50 Jahre alt. El- sabeth Bröner-Hoepfner, die bekannte Vorkämpferin ihrer ostpreussischen und memelländischen Heimat, be- geht am 19. Februar in Berlin-Romanow ihren 50. Geburtstag. Vom Augenblick der Abtrennung des Memel-Gebiets an hat sie ihre ganze Kraft dem Wes- mien gewidmet, der Welt das Unrecht dieser Ver- richtung darzutun. 1919 wurde sie von Ostpreußen als demokratische Abgeordnete in die Nationalversammlung entsandt.

Runtius Orsenigo päpstlicher Bevollmächtigter in Berlin. Die Ernennung des Runtius Orsenigo- Budapest zum päpstlichen Bevollmächtigten in Berlin wird nunmehr amtlich bestätigt. Orsenigo wurde am 13. Dezember 1873 geboren. Er studierte bis zur Erlangung des Doktorgrades im Seminar in Mailand. Am 5. Juli 1896 empfing er die Priesterweihe. In den Jahren 1908-1910 gab er mit dem Prälaten Matti, dem jetzigen Papst, die Zeitschrift „San Carlo Borromeo“ heraus.

Der Goslarer Schulfall vor dem Hauptaus- schuß. Im Hauptauschuss des Preussischen Landtages gab Kultusminister Grimme eine Erklärung zum Gos- larer Schulfall ab. Er betonte, daß es bei der ge- troffenen Entscheidung bleibe, jedoch sollten die Eltern der Kinder, die die betroffene Schule besuchen, nicht

gezwungen werden. Der Ausschuss werde die Präzedenz der Angelegenheit in Goslar selbst vornehmen.

Einweihungsfeier in Marienburg.

In der alten Ordensstadt Marienburg wurde das neue Rathaus eingeweiht. Das alte Gebäude wurde dem Polizeipräsidium Elbing zur Einrichtung eines Polizeiamtes übergeben, nachdem es 550 Jahre die Stadtverwaltung Marienburg beherbergt hatte. Zu dem Festakt hatten sich Vertreter der Behörden aus Ost- preußen, Danzig und dem Reich eingefunden.

Reichsbahn rationalisiert in Bayern.

Im Zusammenhang mit den Rationalisierungs- maßnahmen der Reichsbahn wird auch im Bereich der Gruppenverwaltung Bayern mit dem 1. April eine Reihe organisatorischer Änderungen vorgenom- men. So wird die Reichsbahndirektion Würzburg aufgelöst, die bisherigen Reichsbahnbauämter werden verschwinden. Für die Verkehrsbefertigung und Kassen- geschäfte werden 16 Verkehrsämter errichtet. Ferner werden aufgehoben das Zentralentschädigungsamt in München und die Materialbeschaffungsinpektion Mün- chen und Nürnberg.

Rundschau im Auslande.

Der Sprachenstreit, der seit langem die Gemüter in Belgien erhitzt, hat erneut zu Studenten-Krawallen in Löwen geführt. Nach der Darstellung der flämischen Wä- ter hat die Polizei die flämischen Studenten herausgefordert.

Wie aus Neuseeland gemeldet wird, ist der ehemalige Ministerpräsident Madingle im Alter von 75 Jahren ge- storben.

In Lincoln in der Nähe von Buenos Aires drang- gen Kommunisten in ein Versammlungstotal der Konse- rativen. Zwei Personen wurden getötet, 13 verletzt.

Das Rutjepow-Rätsel bleibt ungelöst.

In der Affäre Rutjepow sind alle von der Pariser Kriminalpolizei verfolgten Spuren aufgegeben worden, da keine auch nur zu dem geringsten Ergebnis geführt hat.

Unruhen in Spanien.

Belagerungszustand über Sagunto. — Stürmung einer Fabrik in Madrid.

Paris, 17. Februar.

Nach den letzten, insolge strenger Zensur nur spär- lich einlaufenden Meldungen, befindet sich Spanien erneut in Gärung. Ueber Sagunto wurde der Be- lagerungszustand verhängt. In Toledo kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Revolutionären und der Polizei.

In Madrid selbst stürmten Arbeitslose eine Fabrik, aus der sie jedoch von der Polizei wieder hinausgetrieben wurden. In den kleinen Städten sind es die Studenten, deren Haltung beunruhigend wirkt. Ueberall sieht man Gruppen durch die Straßen ziehn, die die Freilassung der politischen Gefangenen ver- langen.

Mobiles Unfähigkeit.

Der Bericht des Untersuchungsaußschusses für die „Italia“-Katastrophe.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist jetzt der Bericht des Untersuchungsaußschusses für die „Italia“-Kata- strophe veröffentlicht worden. Er umfaßt 134 Seiten, zahlreiche Pläne, Skizzen und Karten. Wenn schon der im Dezember vorigen Jahres veröffentlichte Auszug aus dem Bericht die Verantwortung für die „Italia“- Katastrophe Robile zuschob, so stellt der Bericht in keiner Gesamtheit ein vernichtendes Urteil für den Ge- setzgeber dar.

Im einzelnen bringt er die Feststellung, daß die Mannschaft weder in bezug auf ihre technische Eige- nung, noch bezüglich ihrer Gesundheit sorgfältig zusam- mengeprüft worden sei. Schon auf dem Flug von Mail- land bis zur Königsdal habe sich die ungenügende Or- ganisation gezeigt, schon bei dem vorletzten Aufstieg der „Italia“ sei ein Gasverlust festgestellt worden. Das kleine Boot sei zwar gleich ausgebessert worden, aber die Benutzung hätte es geboten, den Flug auszu- geben. Am Nordpol habe sich das Luftschiff länger aufgehalten, als notwendig war.

Eine Stunde vor der Katastrophe sei das Luftschiff dann, augenscheinlich insolge falscher Bedienung des Höhenruder durch einen Mechaniker, bereits plötzlich hart gesunken, bis einer der Seeoffiziere das Steuer wieder richtigstellte. Inzwischen sei unangemessenerweise Ballast abgeworfen worden. Das Luftschiff sei insolge- dessen über die Wolken gestiegen, und das Steigen sei erst in einer Höhe von 1000 Metern durch Gasabgabe temähigt worden.

Dann seien die Motoren abgestoppt und eine Son- nenbeobachtung angestellt worden. Nachher habe die „Italia“ eine halbe Stunde lang ihren Flug regel- mäßig fortgesetzt, bis eine beträchtliche Geschwindigkeits- beobachtet worden sei, wodurch das Luftschiff zu sinken begonnen habe und zwar nach Ansicht der Sachver- ständigen insolge der vorhergegangenen Gasabgaben. Dazu sei das Luftschiff in den kritischen Momenten nicht richtig gegen den Wind gesteuert worden, sondern habe einen Halbkreis beschrieben, bis es schließlich, mit dem Winde gehend, in einer Geschwindigkeit von 100 Kilo- metern auf das Eis gestoßen sei.

Nach Ansicht der Sachverständigen hätte Robile, als er während des Sinkens alle Motoren habe an- stellen lassen, die Katastrophe vermeiden können, wenn er richtig gegen den Wind gesteuert hätte. Malmgreen habe zwar für einen Moment das Steuer verlassen. Als Robile es aber wieder ergriff, habe er nicht gegen den Wind gesteuert, sondern den günstigsten Landungs- platz gesucht. Die Motoren seien zu spät abgestellt und zu spät der Ballast abgeworfen worden. Robile habe während der ganzen Expedition beschränkte technische

Eignung zum Luftschiffpiloten und keine Befähigung zum Kommando gezeigt.

Zu dieser Kritik gefellte sich der Vorwurf, daß General Robile sich als erster habe retten lassen. Der Ausschuss stellt auf Grund der Untersuchungen fest, daß seine Haltung allen Befehlen der militärischen Ehre widersprochen habe und keine Rechtfertigung finde, wenn sie auch durch seine physische und moralische Nie- dergeschlagenheit erklärt werden könne.

„Sei gesegnet ohne Ende.“

Der Streit um die österreichische Nationalhymne.

Der Bundesminister für Unterricht hat das Singen der Renner-Kienzl'schen Hymne („Deutsch-Österreich, du herrliches Land“) verboten und zugleich einen Erlaß über das Deutschlandlied herausgegeben. Der Erlaß lautet:

Bei allen amtlichen Anlässen ist ausschließlich die österreichische Bundeshymne mit dem Wortlaut von Ottokar Kernstok („Sei gesegnet ohne Ende, Heimat- erde wunderbar“) zu singen.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird jedoch bemerkt, daß selbstverständlich gegen das Singen des Deutschlandliedes, wenn es dieselbe Melodie hat, bei Anlässen, die einen amtlichen Charakter nicht an sich tragen, wie bisher keine Bedenken obwalten. Aus- drücklich wird hinzugefügt, daß die bisher bei amt- lichen Anlässen gesungene Renner-Kienzl'sche Hymne, die niemals als Bundeshymne erklärt wurde, nicht mehr amtlich gebraucht werden darf.

Aus Stadt und Land.

Vor dem Wechsel Linien Schiff „Hannover“. „E- lsaß“. Am Sonntagmittag lief, aus der Ostsee kom- mend, das Linien Schiff „Elsaß“ in Wilhelmshaven ein, um dort außer Dienst gestellt zu werden. Es wechselt mit dem modernisierten Linien Schiff „Hanno- ver“, das im Auslieferungshafen fertig zur Indienst- stellung liegt. Montag vormittag wird voraussichtlich auf der „Hannover“ die Flagge gehißt werden, während die „Elsaß“ diese endgültig niederholen wird.

Zusammenstoß zwischen Studenten und Polizei in Löwen. In Löwen kam es bei Kundgebungen gegen die Ernennung eines wallonischen Professors wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Studenten und der Polizei, in deren Verlauf es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gab. Es wurden eine Reihe Ver- waltungen vorgenommen. Unter den Verhafteten be- findet sich auch der Sohn eines Ministers.

Eine Schallkammer ins Wasser gefallen. Etwa vierzig SchülerInnen vom Lehrerseminar in Ren- nes in Frankreich besuchten die städtischen Elektrizitäts- werke. Bei der Befichtigung der Wasserturbine stürzte plötzlich die Brücke, auf der die Besucherinnen standen, ein. Die Mehrzahl der jungen Mädchen fiel in das eisige Wasser. Nur mit Mühe gelang es, sie nacheinander wieder herauszufischen. Drei der Ver- unglückten haben schwere Gesundheitsschäden davon- getragen.

Ergebnislose Nachforschungen nach Rutjepow. Ueber die Nachforschungen nach dem russischen General Rutjepow liegen bis jetzt keine positiven Ergebnisse vor. Sämtliche bisher verfolgten Spuren, die sich auf Zeugenaussagen stützen, mußten wieder fallengelassen werden, da sie zu keinem Ergebnis führten. Obgleich über die Ergebnisse der Berliner Untersuchung streng- tes Geheimnis gewahrt wird, nimmt man an, daß die Ermittlungen zahlreiche Anhaltspunkte ergeben haben, deren Weiterverfolgung vielleicht zur Aufde- ckung der rätselhaften Angelegenheit führen könnte. In Paris fand in der Polizeipräfectur eine wichtige Besprechung statt, an der hohe französische Beamte teilnahmen.

Wieder Arbeitslosentendungen in Madrid. In Madrid wiederholten die Arbeitslosen ihre Kund- gebungen, wobei es zu Schlägereien mit Studenten- gruppen kam. Um die Menschenmenge auseinander- zutreiben, mußte berittene Polizei herangezogen werden, die mit flacher Klinge und Schreckschiffen vorging. Zwei Polizeioffiziere wurden durch Steinwürfe ver- wundet. Die Fleischknappheit dauert in Madrid wei- ter an.

Aman Allah als Hausbesitzer. Der ehemalige König von Afghanistan, Aman Allah, der bekanntlich seinen Wohnsitz in Rom aufgeschlagen hat, beabsich- tigt, einen Teil seines Vermögens in einem großen Mietshaus anzulegen, das er umweit des Hauptbahn- hofes in Rom errichten läßt. Im Hinblick auf die am 30. Juni geplante Aufhebung der Zwangsmietgesetz- gebung hofft Aman Allah, sein Vermögen auf diese Weise besser zu verzinsen, als es durch die Anlage bei einer Bank geschehen kann.

Am die Rückkehr der Rußland-Griechen. Die in Rußland lebenden Griechen haben ihre Versuche, nach Griechenland zurückzukehren, noch nicht aufgege- ben. Jetzt ist der griechischen Regierung eine von ver- schiedenen Senatoren unterzeichnete Denkschrift zuge- gangen, in welcher gebeten wird, wenigstens jenen Rußland-Griechen die Rückkehr zu erlauben, die Ver- wandte in Griechenland und ein Guthaben auf irgend- einer Bank haben. Die Regierung hat wiederum mit der Begründung abgelehnt, Griechenland könne einen neuen Massenstrom nicht aufnehmen, weil es an Ackerland fehle. Sobald die Entwässerungsarbeiten weiter fortgeschritten sind, stände einer Rückkehr nichts mehr im Wege.

Vier Studenten in Mexiko Stadt getötet. Nach einer Meldung aus Mexiko Stadt wurde eine Gruppe von Studenten, die im Staate Queretaro topographische Studien machten, von den Bauern der dortigen Gegend überfallen, da man sie für Missionare hielt. Im Laufe des heftigen Kampfes, der sich zwischen den An- greifern und den Studenten abspielte, wurden vier Studenten getötet und sieben mehr oder weniger schwer verletzt.

Kleine Nachrichten.

Vor dem Bezirksgericht in Thon findet zur Zeit der Prozeß gegen 15 Mitglieder einer Räuberbande statt, die in den letzten zwei Jahren in Bosen und Sommer-

nen mehrere hundert bewaffnete Ueberfälle, Brandstiftungen usw. verübt hat. An der Spitze der Bande steht der 24jährige Tomaszewski.

Amsterdam hat soeben die Einwohnerzahl 750 000 überschritten. Zur Feier des Ereignisses wird der 750 000. Einwohner von der Stadt gefeiert werden. Zahlreiche Firmen haben reiche Geschenke seit Monaten bereitgestellt.

Nach einer Erklärung der New Yorker Stadtverwaltung hat Ford seine Absicht, ab 15. Februar in der Stadt 600 Ford-Luxus-Autobroschüren zu dem billigen Tarif von 80 Pfennig für 1,65 Kilometer verkehren zu lassen, wieder aufgegeben.

Arbeitgeber — Arbeitnehmer.

Tagung des Arbeitsgerichtsverbandes.

Der Arbeitsgerichtsverband hielt unter Leitung seines Vorsitzenden, des Präsidenten des Berliner Arbeitsgerichts Dr. Depene, in Essen und Duisburg eine Landesversammlung für Rheinland und Westfalen ab, deren Bedeutung weit über die Grenzen dieser Provinzen hinausgeht.

Anwesend waren Vertreter der Reichs- und preussischen Ministerien, der Provinzialverwaltung, der Oberlandesgerichte Düsseldorf und Hamm, darunter der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Schollen-Düsseldorf, der Regierungen von Köln, Düsseldorf und Münster, der rechtswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Köln und Münster, der Landesarbeitsämter, des Oberbergamts in Dortmund, der Stadt Essen, der Anwaltskammer und zahlreiche Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, im besonderen aus der rheinisch-westfälischen Industrie.

Im Mittelpunkt der Tagung standen die Vorträge des Universitätsprofessors Dr. Ripperhey-Köln über „Neuregelung des Gesamtvereinbarungsrechts unter Berücksichtigung der deutsch-österreichischen Rechtsangleichung“ und weitere Vorträge anderer Arbeitsrechtler über Gruppenakkord, unbillige Härten, Nichtigkeit und Unsechtbarkeit von Betriebsratswahlen und Rechtsfragen aus dem Hafen- und Schiffsverkehrsgebiet.

Rebel über Holland.

Viele Unglücksfälle.

Ueber ganz Holland lag dichter Nebel, der sich nur in den Mittagsstunden ein wenig auflärte. Die Schifffahrt war am Vormittag vollkommen eingestellt, erst gegen Mittag konnten einige große Schiffe in Amsterdam einfahren. Die Luftschifffahrt ruht völlig, nur das Flugzeug aus London kam glücklich in Amsterdam an.

Auf dem Rangierbahnhof in Rotterdam wurde ein Arbeiter durch den Nebel von einem Schnellzug überfahren. Bei Huisduin rief ein holländischer Schlepper mit einem deutschen zusammen. Beide Schiffe wurden hart beschädigt. Bei Maasbrug ist eine Schifferfrau infolge des Nebels von Bord gefallen und ertrunken. Bei Westkapelle ist ein Fischerboot gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet. Zwei weitere Fischerboote fuhren auf.

Der Krieg der Generale.

Aus Bürgerkriegsgefahr in China.

China wird von einer neuen Welle des Bürgerkrieges bedroht. Die Streitkräfte des Generals Feng marschieren nach Schanghai Meldungen in die Provinz Hupei vor. Ihr Ziel ist die Einnahme von Hankau.

Der russisch-chinesische General Schihhuschan, der im Dezember zwei meuternde Divisionen von Hankau besiegte und nach einigen unbedeutenden Kämpfen im Januar zustimmte, seine Truppen zurückzuziehen, unterstützt nunmehr wieder General Feng. Seine Loyalität gegenüber dem Gouverneur der Provinz Honan, wo beide Divisionen zunächst untergebracht sind, ist in hohem Grade zweifelhaft.

Die nationale Regierung hat in Schanghai eine größere Anzahl von Schiffen beschlagnahmt mit dem Zweck, von dort Truppen gegen die Aufständischen zu entsenden.

Lebendig begraben.

Fünfzehn Bergarbeiter verschüttet.

Durch einen Grubeneinsturz in der Nähe von St. Etienne in Frankreich wurden 15 Bergarbeiter von der Außenwelt abgeschnitten.

Glücklicherweise konnte die Röhrenleitung für die Lüftungsanlage dem Druck der Felsmassen Widerstand leisten und sie dient nunmehr den eingeschlossenen Bergarbeitern zugleich als Verständigungsmittel mit der Außenwelt. Von Stunde zu Stunde können die Verschütteten von dem Fortgang der Rettungsarbeiten auf dem Laufenden gehalten werden.

Gedächtnisfeier für den 18. Februar.

1546 † Martin Luther in Eisleben (* 1483) — 1564 Bildhauer und Maler Michelangelo Buonarroti in Rom (* 1475) — 1849 * Der Dichter Alexander Blok in Stabanger († 1906) — 1857 * Der Maler, Radierer und Bildhauer Max Klinger in Leipzig († 1920).

Sonne: Aufgang 7,9, Untergang 17,20.
Mond: Untergang 9,13, Aufgang —.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Dienstag, 18. Februar.

14.30: Neuerscheinungen a. d. Musikalienmarkt. Sprecher: Dr. Wilh. Hübner, Leipzig. * 16.00: Zwiesgespräch vor berühmten Gemälden der Dresdener Galerien zwischen Dr. Herbert Roth und Walter Preußner, Dresden: 1. Einleitung. * 16.30: Aus Operetten. Das Leipziger Funtorchester. * 18.05: Gabriele Meuter liest aus ihren Erzählungen. * 18.40: Französisch. * 19.05: Prof. Dr. E. Ullrich, Halle a. d. S.: Kulturfortschritte und Kulturrückgang. * 19.35: Konzert. Das Leipziger Funtorchester. * 20.35: Typen und Originale. Sprecher: G. Herrmann. * 21.05: Kabarett „Tempo“. * 21.30: Musik von heute. Das Leipziger Funtorchester. Mitwirk.: Lisa Kummer (Gesang), Karl Bartuschat (Flöte), Kurt Thomas (Klavier). Gesangsleitung: Alfred Simon.

Handelsteil.

— Berlin, den 15. Februar 1930.

Am Devisenmarkt blieben die Notierungen im wesentlichen unverändert.

Am Effektenmarkt setzte das Geschäft in gebückter und lustloser Stimmung ein. Anregende Momente fehlten ganz, dagegen beeinflusste der Rückgang der Siemens u. Halske A.-G. die Börse ungünstig. Die schwache Tendenz erfuhr erst gegen Schluss eine leichte Besserung. Der Rentenmarkt lag nicht einheitlich. Am Geldmarkt lag Tagesgeld etwa flacher, die Sätze für Privatdiskont blieben $\frac{5}{8}$ %, Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide keine Tendenz. Gerste hatte wegen der hohen Forderung für Industrieweare trotz gesteigerter Gebote wenig Geschäft. Daser ruhig. Wehl schlecht.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,185 (Gold), 4,193 (Brief), engl. Pfund: 20,344 20,384, holl. Gulden: 167,75 168,09, ital. Lira: 21,905 21,945, franz. Franken: 16,37 16,41, Belgien (Belga): 53,295 53,415, Schweiz. Franken: 80,715 80,875, dän. Krone: 112,07 112,29, schwed. Krone: 112,20 112,42, norw. Krone: 111,91 112,13, tschech. Krone: 12,384 12,404, Herr. Schilling: 58,90 59,02, span. Peseta: 52,57 52,67.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehl in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 236—239 (am 14. 2. 237—240). Roggen Märk. 159—163 (159—163). Braugerste 160—170 (160 bis 170). Futter- und Industriegerste 140—150 (140—149). Hafer Märk. 126—136 (126—136). Mais (soll Berlin La Plata — (—), Rumänien — (—)). Weizenmehl 28,50—35 (28,50—35). Roggenmehl 21,15—24,90 (21,25 bis 25). Weizenkleie 7,75—8,50 (7,75—8,50). Roggenkleie 7,75—8,25 (7,75—8,25). Weizenmehlmehlsasse — (—). Hafer — (—). Weizen — (—). Bistriaerbohnen 22—29 (22—29). Kleine Speisebohnen 20—23 (20—23). Futterbohnen 16—17 (16—17). Bohnen 16,50—18,50 (16,50—18,50). Ackerbohnen 16,50—18,50 (16,50—18,50). Bohnen 18,50—23 (18,50—23). Lupinen Klasse 13—14 (13 bis 14), gelbe 16,50—17,50 (16,50—17,50). Serradella neue 23—28 (23—28). Rapskuchen 16—16,40 (16—16,40). Bohnenkuchen 18,80—19,10 (18,80—19,30). Trodenkorn 5,80—6,80 (6,60—6,80). Sojabohnen 14,30—15,30 (14,30 bis 15,30). Kartoffelkoden 13—13,50 (13—13,50).

Fisch-Großhandelspreise.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Fische für 50 Kilo: Hechte unsortiert 130—142, groß-mittel 110; Schleie unsortiert 120—140, groß 120—123, Portions- 150; Kote groß 210, mittel 210; Barbe unsortiert 85—90; Bismarck 90—99; Karpfen, Spiegel-, 31—40er 110, 101—110er 100, Schuppen- 15—30er 80.

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde an basen des Käufers: 1. Qualität 158, 2. Qualität 143, ablassende Ware 127 Mark je Zentner. — Tendenz: Ruhi.

Frau Welt

ROMAN von ERIKA RIEDBERG

(4. Fortsetzung.)

„Menschenkind“, stöhnte er, „was wolltest du denn bloß mit deinem Haischenruf? Ich denk', ich fall' vom Stengel! Endlich war der alte Herr so weit, da wolltest du ihm ja wohl mit deiner blödsinnigen Tonkneterei kommen.“

Eberhard sah aus wie vor den Kopf geschlagen. Er starrte den Bruder fassungslos an.

„Ja — was soll mir denn die Freiheit — hier — hier?“

„Herrjeses, warte es doch erst ab! Es ist ja doch weiß Gott alles mögliche, was wir erreicht haben. Ich hätt' im Leben nicht geglaubt, daß das so glatt gehen würde. Der Alte war ja rein zum Klaffen. Phänomenal geradezu, wie er schließlich sein Nachgeben in die Form eines Befehls zu kleiden verstand.“

Er stellte sich vor den Spiegel, schüttelte sich wie ein Pudel nach dem Bad und rückte seine hübsche Gestalt in der kleidsamen Uniform zurecht.

„Kinders, Kinders, soll das gemütlich werden!“ Er steckte sich eine Zigarette zwischen die blickend weißen Zähne. Aus halb zugekniffenen Augen sah er Eberhard listig blinzeln an.

„Na, Junge, freust du dich nicht, wie großartig ich dich losgeeißt habe? Bin doch ein edles Gemüt, was? Ja, siehste wohl, man muß den Alten nur zu nehmen wissen. Uebrigens, 'n bißchen mehr Freud und Dankbarkeit hätt' ich doch erwartet, der frere.“

Schließlich der olle Kasten hier, höllisch feudal ist er doch, und da draußen Knecht, Magd und Vieh und Acker — 'nen Pappenstiel ist's am Ende nicht, was ich aufgabe —.“

Er hörte mitten in seinem Schwadronieren auf — gar zu sonderbar hatten Eberhards große blaue Augen ihn angeblickt. Für Sekunden schoß eine Röte in seine bräunlichen Wangen.

„Na—a—a—, bist du anderer Meinung —?“
„Ueber den Wert unserer Heimat an sich? Gewiß nicht. Ueber die Art deiner Einschätzung allerdings.“
„Sehr freundschaftlich nach dem, was ich eben für dich getan —.“

„Für mich getan? Für mich — allein?“
„Na, glaubst du etwa, der alte Herr hätte dich losgelassen, wenn ich ihm nicht plausibel gemacht: „Laß doch den Ältesten hier Herr sein!“ Mein eigener Vorteil? Na ja, ein Esel, der ihn nicht wahrnimmt. Jedenfalls dankst du mir deine Freiheit. Oder nicht?“

Eberhards schwerer Blick ließ nicht von ihm. Etwas wie Haß gegen den Bruder glomm in ihm auf. Dem sollte er danken? Dem? Der ihn vorschob, um seine maßlose Genußgier draußen im Großstadttreiben

zu befriedigen? Der pochte jetzt auf seinen Edelmut: „Du bist mein Schuldner geworden?“

„Ich wäre frei geworden ohne dich. Wirklich frei.“ Jetzt, hier gehe ich in Ketten, wie ich vormals ging.“ sagte er dümpf.

Er ließ den Bruder stehen. Langsam trat er auf die Terrasse hinaus.

Wo vor kaum einer Stunde die breiten Sonnenfarben gelegen, war jetzt Schatten. Nur oben die Wipfel der Platanen schimmerten golden.

Unter einem Felsdach lag in einem bequemen Sessel die Mutter. Sie streckte ihm die blasser Hand entgegen.

„Ich weiß schon alles. Vater war eben hier und hat mir gesagt, wie es werden soll. Ach, mein Sohn, mein Sohn, Gott segne dich!“

Eberhard beugte sich nieder und küßte die Kammern, kalten Finger.

„Es ist schon alles gekommen, wie es kommen muß, Mutter!“ sagte er matt. „Kengstige dich nicht, rege dich nicht auf, du schadest dir.“

„Nein, nein!“ Sie trocknete hastig die Tränen. „Ich bin ja so froh, so froh, ach, ich kann dir nicht sagen, wie sehr, daß ich dich nun hier behalte.“

Es ist gewiß Sünde, aber ich kann nichts dafür. Sieh mal, Eberhard, ich hab' mich immer um dich gebangt — ich bin immer recht einsam gewesen — Vater ist so eine Kraftnatur, der mußte stets nur Geduld mit mir haben — und Felix, der hielt alle meine Sorgen beständig wach — du aber, du warst stark und zart zugleich — du bist meine Stütze, mein Trost — Gott segne dich, mein Sohn!“

Es war etwas im Ton der leisen Stimme, etwas Feierliches, das Eberhard das Haupt beugen ließ unter die schwache Mutterhand.

„Freust du dich auch?“ fragte sie mit rührendem Lächeln. Und als er stumm nickte, weiter mit einem Nestchen Schuldgefühl: „Und nicht wahr, es ist doch keine große Sünde, daß ich so glücklich darüber bin, obgleich du deinen Beruf aufgibst?“

„Nein, Mutter! Es ist keine Sünde — denn, was kannst du dafür? Wenn einer sündigt, so bin ich's.“

Er nahm ihre Hand und legte sie sanft in ihren Schoß zurück.

„Wo ist Erdmüte? fortgegangen?“
„Nein,“ versicherte Frau Anna eilig. „Das glaube ich nicht. Eben, als Vater kam, war sie noch hier. Gewiß im Garten —.“

Er ging schon die Stufen hinunter. Durch sauber gehaltene, elegante Anlagen schritt er bis zu dem alten, verbuschten Teil des Gartens.

Hier prangten keine vornehmen Rosenstöcke. Kletterrosen rankten in wilder, natürlicher Schönheit, Jasmin duftete aus dunkelnden Laubgängen herüber, tief schatteten die Bäume.

Wie Spitzen und Filigranarbeit hob sich das Blattergewirr einer Linde am Ausgang des Parkes von

dem Purpur des Abendhimmels ab — und hier, an den mächtigen Stamm des alten Niesen gelehnt, saß er sie.

Langsam wandte sie ihm ihr Antlitz zu — es war ganz von Freude überstrahlt. Wie Himmelsglanz leuchtete es ihm aus ihren Augen entgegen, weit streckte sie die Hände aus und faßte die seinen.

„Eberhard! Glück auf!“

Er antwortete nicht. Er neigte sich und drückte ihre kühlen Finger an seine heiße Stirn.

„Du — du —“

Sie hielt sein Haupt eine ganze Weile, wortlos, jubelndes Danken im Herzen. Dann, als er immer noch stumm nur ihre Hände fester preßte, fragte sie leise:

„Du bist nicht froh?“

Da hob er die Augen zu ihr auf. Diese Augen, die dunkel waren von Leidenschaft, wie ein aufgewühlter See —

„Froh —?“

Da wußte sie's: Die Freiheit war ihm nichts, denn der, die er liebte, der Kunst, durfte er nicht nachgehen. Und Erdmüte, die selbst um dieses hohe Gut im Kampf gestanden, tat das Herz weh in grenzenlosem Mitgefühl.

Sollte auch diese prachtvolle Kraftnatur das ganze Leben lang zu jenem Häuflein armer, blinder Loren zählen, die dahinstolpern über Gegenwart und Wirklichkeit, in Träumen lebend, nichts suchen als ein fernes, ewig fernes Lichtbild?

Es war unmöglich. Jubiel Gesundheit und Lebensenergie steckte in ihm. Nicht in Sehnen und Träumen würde er sich zerreiben.

Sie drückte stark seine Hand. Sie zog ihn zu sich, werdend, beruhigend zugleich.

„Geduld! Biel ist erreicht. Auch das kommt noch.“

„Kommt? Hier? Weißt du es nicht, daß ich hier bleiben, Bauer werden soll? Da drinnen steht der törichte, lächerliche Knabe und spiegelt sich und bläht sich und sieht nach Dank dafür aus, daß er mir das hier ausgemacht hat.“

Er riß seine Hände aus den ihren und redete mit seiner heißen, verzweifelten Stimme weiter:

„Was werde ich hier sein? Ein Baum ohne Wurzeln, ein Bau auf Sand errichtet, heimatlos, unklug zu allen, denn wie ein Sträfling die Eisentugel schleppte ich die Sehnsucht zur Kunst hinter mir her.“

Erdmüte, wenn ich keinen Glauben an mich hätte, wenn ich nicht wirklich die Seligkeit starker Künstlerschaft in mir spürte, dann wär's nicht schade drum. Dann könnte ich mich drein finden, würde vielleicht hier in Frieden adern und altern, oder auch ver-lumpen, je nachdem — aber ich kann doch was. Du, du selbst hast es mir gesagt. Hast meine Arbeiten Peter Hochauf, dem Meister, gezeigt —

(Fortsetzung folgt.)

Druckfachen aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehm

2
Tag
Bezugs
mit
pfenn
Nr.
Nr.
Nr.
ist die im
Baujahr
Dippol
Bezirks
licher Erm
gehörigen
für Wohl
596, Wa
(Welde) 1
Wahlvor
Auf diese
treter erh
Wahlvor
eine, Wa
Angestellte
Oekonom
meister D
poldiswal
Dippol
beschädigte
biel em

Nus der Heimat

Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Was uns Anno 1587 und 1668 von den Teichen, Flüssen
und Fischbächen der Dippoldiswalder Pflege berichtet wird.

Siegfried Störzner, Dresden.

(Fortsetzung.)

1587.

Das Gründlein zu Reichstädt. Fähet an der Dorff Bach an, und gehet biß an Simon Fischers Rein.

Die Beerwalder Bach. Fähet im Dorffe Ruppendorff an und gehet biß ans Dorff Beerwalde.

Die Sennersdorffer Bach. Fähet an von der wilden Weißeritz biß an das Dorff Sennersdorff.

Die Lauter Bach (= Röthenbacher Dorfbach). Fähet an an der Weißeritz bey der Beerwalder Mühle und gehet biß an der Röthenbacher Güther.

Die Ohls Bach (Oelsbach). Hebt sich an am Ober Heselichter Teiche und gehet biß an die Weißeritz bey Rabenauer Mühlen.

Die Reynoldsheiner Bach. Fähet sich an an der Gemeinde daselbst, und gehet biß an den Heselichter Teich.

1668.

Hat der Geheime Raht Taube seelig übernommen.

Diesen Bach maßen sich die Forwerge Velite zu Ruppendorff an.

Ist dem Geh. Raht Taube seelig überlassen.

Gebrauchet gleicher gestalt der Geheime Raht Taube.

Diese Bach ist dem Churfürstl. Cammerdiener, Hans Michael Knausten, uf Churf. Anordnung Anno 1666 von der Großen Rabenauer Mühle an biß an die kleine geeignet, das übrige aber von der kleinen Rabenauer Mühle biß an die Heselichter Teiche gegen 2 Meißner Gulden jährlichen Erbzins dem Hoff Fischer Hans Christoph Otten erblichen eingeräumet.

Befindet sich zwar und hat der Verwalter alhier des Chur Prinzlichen Forwerchs halber sich izo selbiger angemasset.

1587.

Die Holz Bach. Fähet sich an am Heeslichter Teiche und gehet bis an den Holz Brunnen an der Heeslichter Gemeine.

Die Bach zu Ruppendorff, so durch die Teiche gehet, endet sich an Nicol Richters Güthern zu Beerwalde.

Die Schwarz Bach. (Vinter Zufluß der Roten Weißeritz.) Fähet sich an an den Dippoldischwaldischen Güthern und gehet bis an des Richters zu Reichstädt Teich, ist nur auf einen Ufer zu fischen.

Das Barreuthische Fischwasser. Fähet sich an unter den Dippoldwaldischen Forwergs Güthern und gehet bis an Reichstädt.

Die Luchauische Brießnitz Bach fäheth obig der Glashütten sich an und gehet bis an Hornwald (heute: Hohwald).

Das Bächlein zu Nieder Frauendorff fäheth sich an an Melchior Karß Reine zu Reinhardsgrim und gehet bis an Selbigs Mühlen unten an Nieder Frauendorff.

Die Müglitz Bach, so weit sich der 14 Einwohner zu Johnsbad Güther erstrecken, treüget im Sommer gar aus (!!).

Die Hirschbachische Bach fäheth sich im Dorffe an und gehet bis an Friederich von Mangelt (Mangoldt) zu Reinhartsgrim Rein, bisweilen uf den halben Ufer, bisweilen ganzen Ufer.

Die Schlottwitz Bach fäheth sich an an Friederich von Mangelds Reine und gehet bis an Bünauschen zum Wesenstein Rein, obig der Teuffels Wiesen.

Die Wilßch Bach (= Wilßschbach). Fäheth sich an an Bü-

1668.

Befindet sich gleicher gestalt zwar noch, drodnet aber alle Jahr aus.

Hat der Geheime Raht Taube seelig übernommen.

Befindet sich noch, drodnet aber alle Jahr mehrentheils ans.

Hat der Herr Geheime Raht Taube seelig übernommen.

Befindet sich noch.

Befindet sich gleicher gestalt noch.

Will dis Dorff vom Ambte kommen, wird selbige von den Besitzern zu Johnsbach gebrauchet,

Diese Bach drodnet Sommers Zeit fast ganz aus, und wird solche von Dam Busche an bis unten ans Wehr von den Besitzern zu Reinhartsgrim ganz gebrauchet.

Diese Bach maßet sich D. Beringer zu Hausdorff, von der Teuffels Mühle bis an das Öhl Wießgen, zur Hirschbacher Mühle gehörig, an.

Befindet sich zwar noch, drodnet aber meist aus.

1587.

nauens zum Weseinstein Rein
bey der Teufels Mühlen und
gehet bis an der Hermß-
dorffer Gemeine.

Die Fisch Bach im Dorfe Höl-
kendorff fäheth an an Ruppen-
dorff und gehet im Dorffe hie-
nunter bis an die Weißeriz.

Ein Stück Fischwasser an
der wilden Weißeriz, fäheth
sich an an Schönburgs zu Unter
Cunnerßdorff Mühl wehr
und gehet bis an das Tharan-
dische Fischwasser.

Die Seeren Bach, fäheth an an
der Weißeriz und gehet am Wege
hienauff an dem Heyner (Dorf-
hainer) weeg, so man nach der
Grillenburg gehet.

Ein Stück Fischwasser unter
Rabenau an der Weiße-
riz, fäheth an an Dippold Gren-
sings (v. Gränzing) Reine und
gehet bis an Manzer wehr.

Die Bösen Bach (Poisen-
bach) fäheth bey dem Dorffe Wilms-
dorff (Wilmsdorf) an, gehet in
Briesam (? am Poisen!) hie-
nunter zum Theil an Bernsteins
Güthern, wird uf halben Theil
gefischet, endet sich nach Endung
der andern Ambts Wiesen.

Ambt Dresden.
(Auszugsweise.)

Das erste Stück Weisseriz
fäheth sich an an Schumanns
wehr unterm Tharande und
gehet unter bis an Thelers Wehre.

Das Ander Stück Weisseriz,
fäheth sich an unten an Thelers
Reine und gehet bis an die
Blauische Mühle, so wohl den
Mühlgraben.

1668.

Ist auch noch vorhanden.

Ist ebenfalls noch vorhanden.

Dieser maket sich das Ambt Grillen-
burg an.

Dieses Stück Fischwasser list bey dem
Amte noch zu finden.

Diese ist dem Salz Factor Martin
Christoph Lehmann gegen 15
Groschen Salzink außgelassen.

Über die Erste und Andre Stück
Weißeriz ist ein Ambts Fischer
bestellet, wohnet zum Tharande,
heißt Peter Bart, hat jährlich
14 Gulden 18 Groschen zur
Besoldung nebenst den gewöhn-
lichen Fangerlohne, liefert die
Fische in Hoff Fischgarten und
hat dis Jahr 6³/₄ Schock Foh-
rellen, 6 Pfund Braatfische,
1 Kanne Eltrizen und 8 Schock
Krebße eingeliefert.

Dippol
beschädigte
hielt am C
ab. Einen
Obersekret
ferner der
kassierer f
handlungsl
Geheimlich
des Bezirk
Regierung
werde alle
zu befriedi
verbände
Grüße der
nicht zu jed
übermittelt
König solch
Anlaß des
Am 16. 5.
Leitung vo
ist die Ver
viele Krie
blührende
als Beitrat
des Wohlst
weiter noch
einige Fo
lange nicht
Fürsorgest
Kriegsfürs
zirkschwe
Kameradir
besetzt. W
den eingeg
keit zu en
halte diese
wie im L
gangen w
würden.
solche bleib
von der F
gestiegen,
Die Jugen
Schul- und
waisen sch
lösungsgel
schulungen
vorher zur
der Kosten
seien Mitt
im Vorjah
Er führte
neutral ar
halten. Er
beschließen
hintenheru
längeren
festlich ver
Bezirk Pi
kassenmitg
ein und hi
den mehr
zirka 6000
sicherten u
Es erfolgte
für Otto k
bekannt, l
eingeschrän
niemand a

Mannschaft wurde gerettet. Zwei weitere Fischerboote
fuhren auf.

(Gesang), stult Durrigul (Stolt), Wall Dyonius
Sangsbegleitung: Alfred Simon.

1587.

Das Dritte Stück Weisseritz,
von der Blauischen Mühle an
bis an die Elbe.

Von solchen drey Stück Wazern
geben 6 Fischer zu Ostern und
Michaelis wöchentlich 3 Rannen
Klein Fische, sie fangen solche
oder nicht.

Die Wilde Weisseritz, fähet
sich an bey Sainßberg und
gehet bis an Grenßings Rein.

1668.

Dies hat anizo Peter Kirsten,
Trompeter, zufischen, giebt jähr-
lich 26 Groschen Laß Zinß davon.

Diese Wilde Weisseritz hat auch
obiger Ambts Fischer Peter Bart
nebenst den ersten und andern
Stück Weisseritz zu fischen.

Ambt Grillenburg mit Tharand.
(Auszugsweise.)

Drey Teiche unter dem Tha-
randischen Schloßberge.
Davon der Unterste mit 12 Schoß,
der Mittler mit 4 Schoß und
der Oberste auch mit 4 Schoß
besetzt werden könnten. Es werden
aber solche drey Teiche nicht mit
Karpffen besetzt, sondern be-
saamen sich selbst mit Föhren
und andren kleinen Fischen aus
der Weisseritz, so durch fließt.

Drey Teiche umb das Hauß
Grillenburg. Daren können
als in den Brücken Teich 9 Schoß,
in den Mittelern und Ober Teich
8 Schoß gesetzt werden.

Die Weisseritz gehet an der
Hödenbach unter Hödendorffe
an, bis unter den Somß-
dorffer Berg, an der Schu-
mannen Wehr, uf eine gut Meil
weges.

Diese Teich seynd noch befindlich
und besamen sich selber mit
Forellen und kleinen Fischen aus
der Weisseritz, so durch ein Wehr
hindurch geleitet und auf die
Mühle geführt wird, und werden
die Fische daraus ins Churfürstl.
Hoffischhaus nach Dreßden ge-
liefert.

Bier Teiche seynd izo umb das
Hauß Grillenburg und wird der
Brücken Teich mit 10, der Mittler
mit 6, der Ober- und also ge-
nannter Collmnizer Teich aber
mit 5 Schoß Karpffen Saß ieder
besetzt.

Diese Weisseritz fähet sich am Höden-
dorffer Berge an der Schmelz-
hütten an, gehet durch den
Tharand und Potitzschapsel.

(Schluß folgt.)

innen
n fiel
s, sie
Ber-
abon-
epow.
neral
bnisse
h auf
lassen
gleich
reng-
das
geben
ufdet-
ante.
ichtige
eamte
d. In
Kunde-
enten-
under-
erden,
rging.
ber-
wei-
malige
untlich
absich-
roßen
bahn-
ie am
gesetz-
diese
ge bei
Die in
nach
fgege-
n ver-
zuge-
ienen
Ber-
rgend-
m mit
einen
es an
beiten
nichts
einer
bruppe
phische
begend
Im
n An-
vier
schwer
ur Reil
e statt,
mmere-

W
Sal
Was
und
Das
stä
Ba
St
Die
im
un
Be
Die
Fä
rig
de
Die
ba
der
M
R
Die
Se
lic
an
M
Die
F
de
S